

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Telegramme: Lagerplatz Erzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1999

Nr. 294

Donnerstag, den 19. Dezember 1929

24. Jahrgang

Die neue Zollvorlage

Die Begründung — Vom starren Zoll zum Gleit Zoll
Einfuhrschemata und Exportprämien

Dem deutschen Reichstag ist dieser Tage der Entwurf eines Gesetzes über Zolländerungen nebst Begründung zur Beschlussfassung zugegangen. Die Vorlage ist von nicht weniger als drei Reichsministern unterzeichnet, nämlich dem Reichsminister der Finanzen Dr. Hilferding, dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer. Die Beratungen der Vorlage haben am Montag bereits begonnen, werden jedoch noch in dieser Woche im wesentlichen zu Ende geführt werden. Aus verschiedenen Gründen will es uns dringlich notwendig erscheinen, auf diese Vorlage mit einigen Worten einzugehen.

Warum gerade jetzt eine neue Zolltarifnovelle? Nach seiner ursprünglichen Fassung sollte die große Zolltarifnovelle, das Gesetz über Zolländerungen vom 17. August 1925, mit Ablauf des 31. Juli 1927 außer Kraft treten. Durch das Gesetz über Zolländerungen vom 15. Juli 1927 ist die Gültigkeitsdauer der Zolltarifnovelle aber bis zum 31. Dezember 1929 verlängert worden. Kein Mensch denkt jetzt daran, sie außer Kraft zu setzen. Die Zolltarifnovelle sollen auch nicht heruntergesetzt werden. Im Gegenteil stehen wir im Begriffe, eine kräftige Herauffezung zahlreicher Tarife zu erleben.

Der Neubau unseres Zolltarifs wird von allen Kennern unserer Volkswirtschaft als eine dringende Notwendigkeit erachtet. Dennoch wird nicht verkannt, daß der Zeitraum, in dem die Zolltarifnovelle in Kraft war und die Erfahrungen, die wir mit unseren Handelsverträgen in den letzten Jahren machten, zu kurz und nicht hinreichend sind, um schon jetzt ein abschließendes Urteil zu gewinnen. Dazu kommt, daß der deutsche Außenhandel mit manchen Ländern durch Währungsverfall und andere außergewöhnliche Umstände beeinflusst wurde. Ueberdies ist zu beachten, daß die deutsche Wirtschaft sich immer noch in einer Umstellung und Anpassung an die veränderten Erzeugungs- und Absatzbedingungen befindet. Schließlich darf nicht übersehen werden, daß zurzeit auf Anregung des Genfer Völkerbundes ein internationaler Zolltarif als Grundlage für einen Neuaufbau des deutschen Zolltarifs dienen kann. Aus allen diesen Gründen, zu denen noch praktische Bedürfnisse zahlreicher Wirtschaftszweige, vornehmlich die Kollage unserer Landwirtschaft, hinzukommen, ist der neueste Entwurf eines Gesetzes über Zolländerungen entstanden.

Es ist nicht verwunderlich, daß bei unseren gegenwärtigen finanziellen und außenpolitischen Sorgen in letzter Zeit die Frage nicht erörtert wurde, ob Zölle überhaupt als Mittel zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Absatzmöglichkeiten geeignet sind. Dagegen ist in wirtschaftlichen und auch politischen Kreisen das Problem der starren Zölle und der Gleitzölle eingehend erörtert worden. Die neue Zollvorlage steht nämlich zum ersten Male in der deutschen Zollgeschichte für Getreide (Weizen, Roggen, Gerste und Hafer) sowie für Vieh- und Fleischzölle vor. Nach der Regierungsvorlage soll eine gleitende Zollstala eingeführt werden, durch die jeweils die Zollsätze von den an besondern bezeichneten Handelsplätzen im Inland notierten Preisen abhängig gemacht werden. Dieser Vorschlag findet seine Begründung darin, daß die Reichsregierung auf der einen Seite dafür Sorge treffen will, daß der Preis für Getreide und Vieh in Deutschland auf Grund der ausländischen Konkurrenzverhältnisse nicht so stark sinkt, daß eine Rentabilität für den Anbau von Getreide und die Viehzucht ausgeschlossen wird, andererseits soll verhindert werden, daß bei veränderter Konjunktur die Verbraucherschaft durch einen Preisrückgang geschädigt wird, der über die berechtigten Forderungen der Erzeuger hinausgeht. Deshalb steht der Regierungsvorlage vor, eine Stabilisierung des Preises herbeizuführen, daß beim Überschreiten einer Höchstpreisgrenze ein wesentlich niedrigerer, beim Unterschreiten einer Mindestpreisgrenze ein entsprechend höherer Zollsatz in Kraft tritt.

Im Reichswirtschaftsrat wurden zahlreiche Bedenken gegen die Regierungsvorlage erhoben. Die Regierungsvorlage entkräfteten den Einwand der praktischen Schwierigkeiten damit, daß sie auf die Erfahrungen beim Zuckergesetz hinwies, bei dem in etwas einfacherer Form eine entsprechende Regelung schon zur Durchführung gelangte und sich durchwegs bewährte. Am stärksten wehrten sich gegen die Einführung von Gleitzöllen die Vertreter der Börsen und der Großhändler. Ihre Sachverständigen erklärten: „Ziel-

tende Zölle sind unvereinbar mit Termingeschäften in Getreide und Vieh, da sie jede Kalkulationsgrundlage zerstören.“ Demgegenüber erklärt die Reichsregierung, daß eine wesentliche Einengung der heute üblichen Formen des Termingeschäftes im Interesse aller beteiligten Wirtschaftsgruppen notwendig und zweckmäßig ist. Die Mehrheit des Reichswirtschaftsrates sprach sich denn auch unzweideutig für die Regierungsvorlage aus. „Da diese Steuerregelung die einzige Möglichkeit bietet, einerseits die Landwirtschaft vor allzu niedrigen Preisen für ihre Erzeugnisse zu schützen, ihr den deutschen Markt zu sichern und gleichzeitig eine Überhöhung der Preise zu verhindern, also Erzeuger mit Verbraucher zu verbinden, stimmen wir ihr grundsätzlich zu.“ Auch das Einfuhrschemata erhält eine grundsätzliche Modifizierung, da die Einfuhrschemata künftig nur über den jeweils geringsten, in der Zollstala vorgesehenen Zollsatz, ausgestellt werden sollen. Die Reichsregierung glaubt diese Maßnahme zur Unterbindung der Spekulation einführen zu sollen. Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrates pflichtete auch hier gegen die höher gehenden Wünsche der Interessenten der Regierungsvorlage bei. Die Entscheidung über diese und alle damit zusammenhängenden Fragen liegt jetzt beim Reichstag.

Die neuen Getreidezölle

Die Regierungsparteien einig — Die Gleitzölle gefallen

Die Besprechung der Zollsachverständigen der Regierungsparteien mit der Regierung dauerte bis gegen Mitternacht und führte, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungserleger hört, im allgemeinen zu einer Einigung in den Hauptfragen. Die vielumstrittenen Gleitzölle sind beseitigt worden, und an ihrer Stelle wird ein Sicherheitsfaktor eingeschoben werden.

Wirtschaftspartei gegen den Volksentscheid,

weil er ein untaugliches Mittel gegen den Youngplan ist

Am 17. Dezember tagte im Reichstag eine vom Parteivorstand einberufene Führerkonferenz der Wirtschaftspartei, die vom Parteivorstand, von Vertretern des Reichstages und der Länderparlamente, sowie der Wahlkreise der Partei stark besucht war. Nach einem einleitenden Vortrag des Reichstagsabg. Prof. Dr. E. Bredt und nach einer kurzen Aussprache nahm die Führerkonferenz einstimmig folgende Entschliessung an:

1. Die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hat sich gegen den Youngplan erklärt, der bei Fortsetzung der bisherigen inneren deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik eine untragbare Last für das deutsche Volk werden muß und zur weiteren Berrüttung der Staatsfinanzen und zur Herabsetzung der deutschen Wirtschaft führen muß. Die Partei hält an diesem Beschluß fest.

2. Die Wirtschaftspartei begrüßt den Vorstoß des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Gesundung der deutschen Wirtschaft, nachdem Reichsregierung und Reichstag trotz aller Warnungen der Wirtschaftspartei seit Jahren vollkommen versagt haben.

3. Das Mittel des Volksentscheides hat sich schon durch die Vorgänge beim Volksbegehren als untauglich erwiesen. Deshalb erscheint der Wirtschaftspartei nach wie vor als einzig mögliches Mittel der Lösung aller schwebenden Lebensfragen der deutschen Gesamtpolitik die Auflösung des Reichstages. Besonders schwere Bedenken erregt der § 4 des begehrteten Gesetzes (Zustimmungsklausel), der sogar im rechtsnationalen Lager zu Widerständen und Splitterungen geführt und weite Teile des Volkes in ihrem Empfinden verletzt hat.

4. Aus allen diesen Gründen kann die Wirtschaftspartei eine Teilnahme am Volksentscheid nicht empfehlen.

Nervenzusammenbruch des Klarets

Die Brüder Willt und Leo Klaret haben im Untersuchungsgesängnis auf die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Obermagistratsrates Schallbach, der ihr Hauptlastungszeuge gewesen war, schwere Nervenzusammenbrüche erlitten. Willt Klaret mußte sofort in das Bazarrett übergeführt werden, und auch Leo Klaret ist bedingt. Mag Klaret wird bekanntlich gegenwärtig von Rechtsanwält Dr. Wäger auf seinen Gesundheitszustand untersucht.

den. Die Regierungsparteien wollen nämlich durch einen Antrag erreichen, daß ein Weizenpreis von 360 RM, ein Roggenpreis von 280 RM als angemessen für die Landwirtschaft festgesetzt wird. Wenn dieser Preis im viermonatlichen Durchschnitt unterschritten wird, soll der Zoll von 8.50 RM für Weizen und 9 RM für Roggen gelten. Dieser Zollsatz kann bis auf 3.50 RM für Weizen, 3 RM für Roggen ermäßigt werden, wenn im viermonatlichen Durchschnitt die Preise überschritten werden. Es wird also vom 1. Januar ab der Weizenzoll 8.50 RM, der Roggenzoll 9 RM betragen. Bei der Braugerste soll ein Festzoll von 9 RM, bei Hafer ein Festzoll von 7 RM gelten. Bei der Futtergerste ist eine Bindung noch nicht erfolgt, doch glaubt man, daß diese Frage keine Schwierigkeiten machen wird. Die Einfuhrschemata werden festgesetzt für Weizen auf 8.50 RM, für Roggen und Hafer auf 9 RM, für Braugerste auf 8.50 RM. Sie sollen bei Roggen und Weizen heruntergesetzt werden, wenn der Zoll sinkt. Ueber den Fleischzoll ist eine Verständigung noch nicht erfolgt, doch fürchtet man in dieser Frage keine besonderen Schwierigkeiten. Es dürfte voraussichtlich eine Einigung dahin zustande kommen, daß der doppelte Getreidezoll mit einem Zuschlag von 1.50 RM festgesetzt wird. Bei den Vieh- und Fleischzöllen ist eine Festlegung noch nicht erfolgt, doch werden auch hier keine Schwierigkeiten befürchtet.

In parlamentarischen Kreisen wird damit gerechnet, daß der Ausschuss in den frühen Nachmittagsstunden des Mittwochs die Vorlage erledigt haben wird, so daß sie am Donnerstag vom Plenum beraten werden kann.

Das Reichsminister-Gesetz

Auf der Tagesordnung des Reichstages steht u. a. das Reichsminister-Gesetz. Dieses Gesetz will die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister regeln. Es bestimmt u. a., daß Minister dem Vorstand, Verwaltungsrat oder Aufsichtsrat eines Erwerbsunternehmens nicht angehören und überhaupt einen Nebenberuf nicht ausüben dürfen. Die Reichsregierung kann allerdings Ausnahmen zulassen. Ein Dienstverbot gegen Minister schließt die Vorlage aus. Das Gehalt des Reichskanzlers wird auf 45 000 RM, das der Minister auf 36 000 RM im Jahre festgelegt. Da zu treten dieselben Zuschläge wie bei anderen Beamten.

Bei der Entlassung erhalten Minister, die vorher Beamte waren, eine Pension von 80 Prozent des Ruhegehaltsfähigen Dienstverdienstes ihrer letzten Stelle. Alle anderen ausscheidenden Minister erhalten nur ein Übergangsgeld, und zwar für ebenso lange Zeit, wie sie Minister waren, mindestens jedoch für sechs Monate und höchstens für fünf Jahre. Davon wird die ersten drei Monate volles Ministergehalt, später halbes Gehalt gezahlt. Nur bei Gesundheitsbeschädigung im Zusammenhang mit der Amtsführung kann eine Rente bis zu 80 Prozent des Übergangsgeldes gewährt werden.

Stirbt ein Minister, so wird das Gehalt noch drei Monate weitergezahlt, später erhält die Witwe 60/100, jede Halbwaise 12/100, jede Witwe 20/100 des Übergangsgeldes. In Streitfällen ist der Staatsgerichtshof zuständig.

Die Finanzierung der Maßnahmen zugunsten der deutschrussischen Flüchtlinge

Der Haushaltsausschuss des Reichstages beschäftigt sich gestern mit der Frage der Finanzierung bei Durchführung der Maßnahmen zugunsten der aus Rußland abwandern den deutschstämmigen Bauern. Von der Regierung wurde ausgeführt, daß das Reichskabinett am 18. November 1929 beschlossen habe, zum Zwecke der Ueberführung der deutschstämmigen Kolonisten aus Rußland außerplanmäßige Mittel in Höhe von sechs Millionen RM bereitzustellen. Die Mittel sind nötig für die vorläufige Unterbringung der aus Rußland abwandern den deutschstämmigen Bauern im Inland, für demnächstige Weiterbeförderung nach außerdeutschen Ländern sowie zur Bedienung der Verwaltungskosten des Reichskommissars für die Durchführung der hier in Betracht kommenden Maßnahmen. Die Summe von sechs Millionen RM wird in den Nachtragshaushalt des Reichsministeriums des Innern für 1930 eingestellt werden. Die zu dessen Veranschlagung werden die jeweils erforderlichen Beträge von Fall zu Fall außerplanmäßig zur Verfügung zu stellen sein.

Reichsminister Czerwinski warnte sich gegen die kommunistische Interpellation, die die Behauptung aufgestellt habe, daß die deutsche Botschaft in Moskau aus politischen Gründen sich der russischen Auswanderer angenommen habe...

Die deutschen Siedlungen in der Sowjetunion

Das Präsidium des Nationalitätenrates (Sowjetische Zentralverwaltung) hat einen Bericht über den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau der deutschen Siedlungen in der Sowjetunion entgegengenommen.

Keine kommunalen Ausgaben ohne Deckung

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Kassel: Bei einer Stadterordnetenbesitzung über die Bewilligung einer Weihnachtsbeihilfe für die Wohlfahrtsunterstützungspfleger machte Bürgermeister Kahmeyer zur Begründung seines ablehnenden Standpunktes Mitteilung von einer den Städten zugegangenen Rundversendung des preussischen Innenministers.

Freundschafts- und Neutralitätsvertrag zwischen Sowjetunion und Türkei

Die Agence Anatolie teilt mit: Die Besprechungen Karahans, des stellvertretenden Sowjetkommisars des Auswärtigen, und der türkischen Regierung sind zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt.

Aus dem Reichstag

Die öffentliche Sitzung des Reichstags am Dienstag begann sehr langsam mit der Aussprache über die Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen vor schwach besetztem Hause, wurde jedoch lebhafter von Stunde zu Stunde.

Wasserkraft von 15 auf 20 Pfennige und der Gastkraft von 18 auf 18 Pfennige.

Über auch die Reichsbürger werden sich nicht zu beklagen haben. Der Haushaltsausgleich des Reichstags erteilte am Dienstag dem Reichsfinanzminister die Ermächtigung, im Wege des Kredits 466 Millionen Mark flüssig zu machen.

Erfreulicherweise wurde eine Einigung über die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erzielt.

Lebendig begraben! Furchtbare Entdeckung in einer Familiengruft. Anfolge des Verkaufes des Rittergutes Rybna (Kreis Tarnowitz) an die polnische Siedlungsgesellschaft sollten die im Erbgründnis im Lanno-Waldchen beigegebenen drei Toten der Familie von Kopschitz, die Eltern und deren Sohn Hanno, dem im Kriege gefallen war, nach dem neuen Besitztum der Familie in Wronin (Kreis Ratibor) überführt werden.

Ein Auto vom Zug überrollt. Zwischen Lenting und Oberhainstadt bei München wurde gestern früh an einem Bahnübergang ein mit zwei Nürnberger Kaufleuten besetzter Kraftwagen vom Güterzug 15 der Strecke Ingolstadt-München überrollt.

Mord oder Selbstmord! In der letzten Nacht erschien der Reisende Richard Berger aus Berlin-Treptow bei der Polizei in Magdeburg und meldete, daß auf dem Kleinen Acker eine weibliche Leiche liege.

Selbstmord eines ausgeschlossenen Kommunisten. Der Tod des 32 Jahre alten Sattlers Franz Schimski beschäftigt zur Zeit die Revolverkommission in Berlin.

Durch verdorbene Nahrungsmittel vergiftet. Eine Arbeiterfamilie in Hagen (Westfalen) ist nach dem Genuß von Limburger Käse oder Hackfleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Verteilung des Adlerschildes an Professor Brentano. Der Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor a. D. Beheimrat Dr. Lujo Brentano in München zu seinem gestrigen 88. Geburtstag das Adlerschild des Reiches verliehen.

Schläge für die allernächste Zeit zur Sicherung der notwendigen Übergangskredite und der Verabfolgung der schwedischen Reichsschulden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in der letzten Zeit wiederholt eingegriffen, um der Reichsregierung und den Reichstagsfraktionen den ganzen Ernst der Lage vor Augen zu führen.

Rund um die Welt

Zwei Lokomotiven zusammengestoßen

Der Schwereverletzte

Auf dem Baugelände des Staubeckens bei Ottmachau (Schlesien) stießen gestern vor Tagesanbruch zwei Lokomotiven in voller Fahrt zusammen.

Schlüsselanstellung bei einem Essener Bankhaus

Das Bankhaus Wägesheimer u. Co., Essen ist infolge der unglücklichen Bekehrungsmasse illiquid geworden und hat das gerichtliche Vergleichsverfahren mit dem Zwecke eines Moratoriums beantragt.

Unter einer einstürzenden Mauer begraben

On Eichenau bei Rattowitz stürzte infolge nicht ausreichender Stützung beim Abmontieren des früheren Bahnhofs eine Mauer ein und begrub drei Arbeiter unter sich.

Selbstmord am Grabe der Mutter

Der in Warnsdorf wohnhafte 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef Pomahack hat sich am Friedhof zu Schönlinde erhängt.

„Du weißt auch alles, o Herr“

Aus Teheran schreibt ein Mitarbeiter des „T. Jig.“: Die in den süditalienischen Städten, le bisti natürlich erst recht im Orient ein schwunghafter Handel mit „Mitteln“.

Schwere Zusammenstöße in Frankfurt a. M.

Bei den ErwerbslosenDemonstrationen kam es verschiedentlich zu erheblichen Zusammenstößen. Am Rathaus versuchten die Demonstranten, die polizeilichen Abperrketten zu durchbrechen.

Durch verdorbene Nahrungsmittel vergiftet

Eine Arbeiterfamilie in Hagen (Westfalen) ist nach dem Genuß von Limburger Käse oder Hackfleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Verteilung des Adlerschildes an Professor Brentano

Der Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor a. D. Beheimrat Dr. Lujo Brentano in München zu seinem gestrigen 88. Geburtstag das Adlerschild des Reiches verliehen.

Aus dem Reichstag

Die öffentliche Sitzung des Reichstags am Dienstag begann sehr langsam mit der Aussprache über die Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen vor schwach besetztem Hause, wurde jedoch lebhafter von Stunde zu Stunde.

Zwei Lokomotiven zusammengestoßen

Der Schwereverletzte. Auf dem Baugelände des Staubeckens bei Ottmachau (Schlesien) stießen gestern vor Tagesanbruch zwei Lokomotiven in voller Fahrt zusammen.

Schlüsselanstellung bei einem Essener Bankhaus. Das Bankhaus Wägesheimer u. Co., Essen ist infolge der unglücklichen Bekehrungsmasse illiquid geworden.

Unter einer einstürzenden Mauer begraben. On Eichenau bei Rattowitz stürzte infolge nicht ausreichender Stützung beim Abmontieren des früheren Bahnhofs eine Mauer ein.

Selbstmord am Grabe der Mutter. Der in Warnsdorf wohnhafte 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef Pomahack hat sich am Friedhof zu Schönlinde erhängt.

„Du weißt auch alles, o Herr“. Aus Teheran schreibt ein Mitarbeiter des „T. Jig.“: Die in den süditalienischen Städten, le bisti natürlich erst recht im Orient ein schwunghafter Handel mit „Mitteln“.

Schwere Zusammenstöße in Frankfurt a. M. Bei den ErwerbslosenDemonstrationen kam es verschiedentlich zu erheblichen Zusammenstößen.

Durch verdorbene Nahrungsmittel vergiftet. Eine Arbeiterfamilie in Hagen (Westfalen) ist nach dem Genuß von Limburger Käse oder Hackfleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Verteilung des Adlerschildes an Professor Brentano. Der Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor a. D. Beheimrat Dr. Lujo Brentano in München zu seinem gestrigen 88. Geburtstag das Adlerschild des Reiches verliehen.

Aus dem Reichstag. Die öffentliche Sitzung des Reichstags am Dienstag begann sehr langsam mit der Aussprache über die Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen vor schwach besetztem Hause, wurde jedoch lebhafter von Stunde zu Stunde.

Die öffentliche Sitzung des Reichstags am Dienstag begann sehr langsam mit der Aussprache über die Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen vor schwach besetztem Hause, wurde jedoch lebhafter von Stunde zu Stunde.

Byrd im Alltagsleben

Unbekannte Jüge aus dem Privatleben des Postlegiers
Von Wilhelm Adermann.

Der gelungene Flug des amerikanischen Kommanders Byrd über den Südpol bringt den Namen eines Mannes wieder einmal in aller Mund, der zuvor schon durch seine wagemutige Ueberquerung des Nordpolargebietes und des Atlantischen Ozeans die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gelenkt hat. Aber so viel man auch über seine kühnen Flüge mit all ihren Einzelheiten gelesen haben mag, über den Menschen Byrd, über sein Tun und Treiben am Alltagsleben weiß man im allgemeinen sehr wenig.

Richard Byrd, der heute 40 Jahre zählt, lebt für gewöhnlich in Boston, wo er mit seiner Gattin, die ihm vier Kinder geschenkt hat, ein zurückgezogenes, sehr geregeltes Leben führt. „Mens sana in corpore sano“ ist sein Wahlspruch, und daher stehen für ihn körperliche Tüchtigkeit und Mäßigkeit an erster Stelle. Beide lassen sich nach seiner Ansicht nur erhalten, wenn man die durch die Arbeit verlorene Energie durch zweckmäßige Erholung wieder ersetzt. Es sind Fälle bekannt, wo Byrd große Summen ausgeschlagen hat, weil er dafür auf eine Stunde Schlaf hätte verzichten müssen, und wo er einflussreiche Personen nicht empfangen hat, weil sie gerade während seiner täglichen Gymnastikstunden vorsprachen.

Byrd ist ein Frühstücksther. Nach einigen körperlichen Übungen nimmt er das erste Frühstück, zu dem er Tee dem Kaffee, beiden aber eine Tasse kalter Schokolade vorzieht, da er die aufregenden Eigenschaften der beiden ersteren fürchtet. Darauf werden regelmäßig 30 bis 45 Minuten der Zeitung gewidmet, die er auch angelesen bringtender Geschäfte zum mindesten oberflächlich durchsieht. Bezeichnend ist die Antwort, die der berühmte Flieger auf die Frage gab, warum er so gern Zeitung lese. „Mir macht es Spaß, zu wissen, was andere Leute treiben. Schließlich gibt es im Leben doch nichts Interessanteres als die Menschen.“ Hierin spricht sich sein ganzer Charakter aus.

Nach dem zweiten Frühstück macht Byrd Tag für Tag seinen Spaziergang, nachmittags findet sich stets Zeit für eine Golf- oder Tennispause, wenn er nicht Bogen oder Schwimmen vorzieht. Neun Stunden sind im Durchschnitt täglich zum Schlafen bestimmt. Rüstigenfalls kommt er auch mit sehr wenig Schlaf aus. Bei seinem Fluge über Grönland und Eisismers-land schlief er an drei aufeinander folgenden Tagen nur je drei Stunden, und vor seinem Atlantikfluge hatte er auch nur zwei Stunden der Ruhe gewidmet, um dann 48 Stunden wach zu bleiben.

Im Arbeitszimmer von Byrds Bostoner Wohnung laufen täglich neben zahlreichen Telegrammen Hunderte von Briefen ein. Die Höflichkeit des berühmten

Fliegers gegenüber jedem, der sich mündlich oder schriftlich an ihn wendet, ist geradezu sprichwörtlich geworden, und so beantwortet er denn auch alle die zahllosen Zuschriften. Es ist keine Seltenheit, daß er an einem Tage 300 Briefe und mehr diktiert, und obgleich sein Briefwechsel dem eines Ministers an Umfang nicht nachsteht, geht er auf jede Einzelheit ein. Daneben besitzt Byrd noch ein Büro in New York, wohin fast ebenso viele Briefe gelangen wie nach Boston. Um diese zu erledigen, fährt er wöchentlich für einige Tage in die Metropole. Hier empfängt er auch jeden Morgen, nachdem er eine Stunde mit seinem Sekretär gearbeitet hat, alle, die ihn aus diesem oder jenem Grunde besuchen wollen, und deren Zahl jeden anders gearteten einfach erschrecken würde. Er hat nicht vergessen, daß er einst, als er bei einem Milliardär wegen der Finanzierung eines seiner Unternehmen vorsprach, nach stundenlangem Warten mit der nichtsagenden Erklärung abgefertigt wurde, der Geldmann sei gerade beschäftigt. Byrd hat es sich daraufhin zum Grundgesetz gemacht, jeden Besucher anzuschauen, und das lebenswichtige Lächeln auf seinen Lippen läßt niemanden auf den Gedanken kommen, daß er dem berühmten Manne vielleicht kostbare Minuten stehle. Und dabei reichen an einzelnen Tagen kaum vier bis fünf Stunden für diese „Audienzen“ aus.

Byrds Selbstlosigkeit zeigt sich auch in anderer Weise. Kein noch so beträchtliches Geldangebot könnte ihn locken, wenn er dafür den Rechten eines anderen zu nahe treten müßte. Als er einen seiner großen Flüge vorbereitete, wollte ein bekanntes Nachrichtenunternehmen ihm für 100 000 Dollar die alleinigen Rechte über seine Erlebnisse abkaufen. Da Byrd sich indessen sagte, daß seine Gefährtin wohl ebenso gute Berichte darüber liefern könnten wie er selbst, schlug er das vorteilhafteste Angebot aus, um die Kameraden nicht zu benachteiligen.

Dabei lebt er keineswegs in glänzenden Verhältnissen. Außer einer staatlichen Pension von 4000 Dollar bezieht er zwar ansehnliche Einnahmen aus seinen Vorträgen, aber gleich seinem berühmten „Kollegen“ Amundsen ist er der Ansicht, daß alles so verdiente Geld, „wieder ins Geschäft gesteckt werden“ müsse, und er handelt dementsprechend.

Wir haben es mit Richard Byrd nicht nur, wie seine Flüge beweisen, mit einem kühnen und erfahrenen Flieger und Forscher, sondern auch mit einem lebenswichtigen und charaktervollen Menschen zu tun, von dessen weiteren Leistungen für die Erforschung unseres Erdballs die Menschheit noch viel erwarten darf.

Großkampf gegen Heuschrecken

Von einem Fremdenlegionär

Nach einem außerordentlich interessanten Bericht über den Kampf gegen die „rote Wolke“, d. h. in diesem Falle gegen die Heuschreckengefahr, ist sich der „Berliner Bund“ von einem schweizerischen Fremdenlegionär aus Marrakesch in Südmarokko schreiben. Seit vier Tagen — so heißt es darin — waren wir demnach bedroht, daß gewaltige Schwärme von Heuschrecken sich der Gegend von Marrakesch näherten. Alle Farmer in der Umgebung der Stadt wandten sich hilfesuchend an die Landwirtschaftsverwaltung, denn nichts ist sicher vor diesen unerträglichsten aller Räuber. Mancher Farmer ist schon vollständig ruiniert worden, wenn die Heuschrecken seine Ländereien heimgesucht hatten; er konnte nachher als armer Mann bei anderen dienen gehen. Jahre lang arbeitet manchmal ein Farmer, um der wasserarmen Erde das köstliche, fruchtbringende Nahrung zuzuführen, und wenn er endlich vor seiner ersten Ernte steht, haben die Heuschrecken... Der kommandierende General der Umgebung von Marrakesch hat sofort, als er von der Gefahr unterrichtet wurde, 40 Mann mit Flammenwerfern versehen lassen. Tag und Nacht standen diese Leute bereit, um beim ersten Zeichen an den Kriegsschauplatz zu eilen. Vor den Kasernen der Mannschaften standen vier der schnellsten und größten Lastkraftwagen zum Transport der Flammenwerfermannschaften bereit. Unterdessen stiegen Flugzeuge auf, um zu erkunden, in welcher Flugrichtung sich die Heuschrecken bewegten und um die eventuellen Lagerplätze der Friedensstörer ausfindig zu machen.

Endlich am vierten Tag nach dem ersten Alarm wurde der „Feind“ 30 Kilometer südlich von Marrakesch entdeckt und sein Lager ausfindig gemacht. Es ist nämlich leicht auszurechnen, wie weit eine solche Heuschreckenschwemme bis zum Einbruch der Nacht fliegen kann, weil sie nämlich etwa 5 bis 6 Kilometer zurücklegt. Der Farmer, der die herannahende Wolke zuerst gesichtet hatte, telephonierte sofort an die Landwirtschaftsverwaltung und diese gab die Nachricht an das Flugkommando weiter. Einige knappe Befehle: Die 40 Mann sprangen auf die Kamions und ritten mit ihren Flammenwerfern nachts um 1 Uhr den gefährlichen Räubern entgegen. Man kann nämlich diese unheimlichen Tiere nur bei Morgengrauen angreifen, denn da liegen sie bis zu gewöhnlich 20 Zentimeter tief in dem Gefrissenen und ausgetrockneten Wassergraben, gegen Mauern und Sträucher, um vor dem Wind geschützt zu sein. Und beim ersten Morgengrauen müssen sie überfallen werden, wie der Rabe etwa den ihm feindlichen Wachposten überfallen. In den ersten Morgenstunden kann man sie gut sehen und ihre Wälder sind von Rälte tief geworden.

Der Feind ist aber übermächtig und die 40 Mann können trotz ihrer Flammenwerfer gegen die riesenschwarme, die eine Frontbreite von 6-7 Kilometer aufweisen und häufig eine Höhe von mehr als 5 Quadratkilometern bedecken, relativ wenig ausrichten. Durch einen überraschenden Angriff kann man wohl Wälder von Tieren töten, Wälder bleiben aber am Leben und fliegen bei Tag weiter.

Entschlossen wurde auch diesmal der Kampf aufgenommen. Die Flammenwerfer spritzten Tod und Verderben. Ein pestilenzialischer Geruch, der Gestank von Millionen verbrannter Leiner

Verleichen, legte sich brüden auf Lunge und Veruchorgane, doch unermüdblich wurde das Vernichtungswerk fortgesetzt.

Wieder war der Kampf teilweise umsonst. Schon am folgenden Morgen trafen die Vorposten der unheimlichen Armee in Marrakesch ein. Groß war überall der Schrecken. Die Kleingartenbesitzer im Europäerortel zündeten überall mächtige Strohfeuer an, die mit feuchtem Stroh unterhalten wurden, um einen richtigen Dualm erzeugen zu können. Ueber Gueliz, dem Quartier vor den uralten Mauern der marokkanischen Hauptstadt, lag bald eine mächtige Schicht heisenden Rauchs. Dieser Rauch vertreibt und tötet das schwärmende Viehzeug. In den größeren Gärten sah man arabische Diensthöfen herumspazieren, die mit Pfannen und anderen Viehgeschirren einen Heidenlärm vollführten, um die Tiere zu vercheuchen.

Gegen 2 Uhr kam das Gros der Armee an, eine wahre Wolke von 5 Kilometer Breite und mehreren Kilometern Tiefe. Der Anflug dieser Todeswolke bot einen unheimlichen Anblick. Der Himmel verdunkelte sich, und in der Luft kausste und brauste es. Zu Milliarden fielen die Heuschrecken in die Gärten ein. Der Rauch in den Gärten wurde immer intensiver, der Lärm immer lauter, die Menge der Tiere immer größer. Graußiges Getöse, dies anderthalb Finger langen Heuschrecken! Wie rote Blutlachen zeichnen sie sich auf der von der Sonne gelb gebrannten Erde ab. Bei jedem Schritt zertrat man Tausende. Ständig glitschte man aus. Auf den Straßen machte es fortwährend wie bei Explosion von „Räpfeil“, es waren Heuschrecken, die von den Autos überfahren wurden. Ohnmächtig rangen die Farmer die Hände. „Haltet ihr sie nicht vor der Stadt vernichten können“, lautete ihre ständige Frage. Wir durften ihnen nicht sagen, daß der Schwarm nicht der gleiche war, dem wir in der Nacht so schwere Verluste zugefügt hatten, sondern daß es sich um einen neuen Schwarm aus einer anderen Richtung handelte.

Marrakesch steht unter der furchtbaren Diktatur der Heuschrecken. Massenweise liegen sie überall. Die Telephonleitungen sind voll von ihnen, bilden rote Girlanden; die Kolonnen Alleen von Eukalyptus-Bäumen sind nicht mehr grün sondern rot. Überall dieses rote Gewimmel, das Tod und Untergang aller Vegetation bedeutet. Von 2 bis 6 Uhr abends bauerte der „Durchmarsch“, der Einfall.

Am folgenden Tag, morgens neun Uhr, kam ein neuer Schwarm, der aber nicht mehr so dicht wie der erste war. Dieser neue Schwarm war derjenige, den wir vor zwei Nächten angegriffen hatten. Man konnte beobachten, daß der Flug dieses Schwarmes unsicher war und unregelmäßig in der Richtung. Das hatte seine Ursache in unserem Angriff. Der Flug der Heuschrecken hat viel Behutsamkeit mit den Honenschwärmen. Bei einem nicht angegriffenen Schwarm kann man genau konstatieren, daß die Vorhut und die Flanken ausschließlich aus großen, dunkelroten, mit gelben Punkten besetzten Exemplaren bestehen, während das Gros aus kleineren, rotaroten Tieren zusammengesetzt ist. Ein vollständiger Schwarm geht morgens zwischen 10 und 11 Uhr hoch und nimmt genau die Richtung von Süden nach Norden. Die Beobachtung habe ich schon vor zwei Jahren in

hohen Altes gemacht. Kein Wind kann den im Flug befindlichen Schwarm von seiner Richtung abbringen.

Wenn hingegen ein Schwarm angegriffen worden ist, so geht er erst gegen 1 Uhr hoch; er steigt zuerst einige Male im Kreise, um die Richtung nach Norden zu finden, was ihm nicht immer gelingt. Auch wenn er die nördliche Richtung wieder gewinnen kann, wird er kaum mehr als 8 Kilometer pro Tag erreichen. Es scheint, daß auch die Heuschreckenschwärme ihre Vorhut und Unterführer haben und daß sie sich, wenn ein Teil von ihnen gefallen ist, nicht mehr zersenden. Der kleinste Wind kann einen solchen angegriffenen Schwarm aus der Richtung bringen, was bei einem kompakten und untafelen Schwarm nicht vorkommt. Uebrigens ist ein angegriffener Schwarm binnen drei bis vier Tagen zerstreut und die Tiere freizehen.

Beim Kampf gegen diese „rote Wolke“ handelt es sich also darum, jedem niedergegangenen Schwarm möglichst große Verluste in der Vorhut und den Flanken beizubringen, um die Unterführer zu töten. Aber was will man machen, wenn mehrere solcher Wölken von 4, 5 und mehr Kilometer Frontbreite gleichzeitig ankommen, wie es dieser Tage wieder in Südmarokko der Fall war! Man konnte feststellen, daß in einem Umkreis von 40 Kilometer rund um Marrakesch alles dicht voll Heuschrecken war. Der Schaden, der durch diese Heuschrecken angerichtet worden ist, beläuft sich in die Millionen.

Das Maß scheint aber noch nicht voll zu sein. Vom Süden des hohen Altes her wird berichtet, daß neue ungeheure Armeen im Anzug sind. Wehe den Farmern, wenn es ihren Feinden gelingt, über die Pässe herüberzukommen!

Die Funktion der Schilddrüse

Nach den neuesten Forschungen des Prof. Hermann Zondek hat die Schilddrüse außer den bereits bekannten Aufgaben auch noch eine ganz besonders wichtige: sie ist der Regulator der im Körper kreisenden Blutmenge. Die Blutmenge, die in den Adern und in den Venen pulsiert, ist nämlich keineswegs eine unänderliche Größe. Sie kann aus bestimmten Stapesplätzen des Körpers vermehrt oder auch vermindert werden. Diese Stapesplätze sind die Milz, die Leber und das Gebiet der Prostata. Hier wird das Blut durch bestimmte Vorrichtungen festgehalten, um dann Verwendung zu finden, wenn das Blut der Adern und Venen für den Körperhaushalt nicht genügt. Bekanntlich spielt die Schilddrüse besonders bei der Basedowkrankheit eine große Rolle, und diese Rolle wird nun durch die Untersuchungen Zondeks geklärt. Bei Basedow ist der Umfang des Körpers, vor allem der Verbrauch an Sauerstoff, äußerst erhöht. Infolgedessen fällt dem Blute, das ja der Sauerstoffübermittler ist, eine vermehrte Aufgabe zu, und die kann nur dadurch geleistet werden, daß die Menge des Blutes vergrößert wird. Durch den Einfluß der Schilddrüse werden also bei Basedow die Reservoire der Milz, der Leber geöffnet und alle verfügbaren Mengen des Blutes dem Kreislauf zugeführt.

Napoleons Gedächtnis

Napoleon besaß ein außergewöhnlich gutes Gedächtnis für Zahlen, die irgendwie von militärischer Bedeutung waren. Einst beauftragte er einen höheren Offizier, die Ausrüstung der belgischen Festungen aufzunehmen und darüber Bericht zu erstatten. Der Korps las diesen aufmerksam durch und gab ihm mit den Worten zurück: „In Ostende gibt es zwei Kanonen mehr.“

Tragis

„Seit zehn Jahren befinde ich mich in ärztlicher Behandlung.“
„Gräßlich.“
„Nein, ich habe vor zehn Jahren einen Arzt gebetet.“



Amtliche Anzeige.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Rosenbal, all-rigen Inhabers der Firma Max-Rosenbal, in Aus wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Dienstag, den 7. Januar 1931, vormittags 11 Uhr
vor dem Amtsgericht hier anberaumt.
Zugleich wird auf denselben Tag vormittags 11 Uhr auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung mit folgender Tagesordnung vor dem Amtsgericht hier berufen:
1. Bericht des Verwalters. 2. Ausrufung der Frau Henri Rosenbal; Stellungnahme zu dem Gutachten des Prof. Dr. Daeber, Leipzig; 3. Verpflichtung der Firma Rosenbal; 4. Forderungserhebung der Frau Henri Rosenbal; 5. Uebertagung des Treuhänderamts von Dr. Daeber auf Siegfried Warkow, Berlin; 6. Projektierung wegen der Höhe des Rückhines; 7. Stellungnahme zu dem Gutachten des Prof. Dr. Daeber über die Frage der Rückforderung unregelmäßig gezahlter Rückzahlungen.
Amtsgericht Aue, den 17. Dezember 1930.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Schmidt, für den Anzeigenteil: Carl Schmidt. — Druck und Verlag: F. W. Damm und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Jetzt ist die Zeit der großen Weihnachtseinkäufe!

Deshalb wird jeder Verbraucher nach vorteilhaften Preisen und Qualitäten suchen. **Den Vorteil billiger Preise bei nur besten Qualitäten können Sie in allen Verteilungstellen unserer Konsumgenossenschaft erhalten.** Die fortgesetzte Umsatzsteigerung ist der allerbeste Beweis dafür, daß die angeschlossenen Mitglieder erhöhtes Interesse an der Entwicklung ihrer eigenen Genossenschaft zeigen. Diese beweist die Leistungsfähigkeit für die Verbraucher, im besonderen für die notleidende Bevölkerung!

Werden Sie Mitglied unserer Genossenschaft!

In allen Verteilungstellen können Sie Ihren Beitritt sofort erklären! Wir führen der heutigen Notlage der werktätigen Bevölkerung entsprechend die billigsten Preise und geben **auf sämtliche Waren 5 Prozent Rabatt.**

In diesen Tagen zahlen wir an unsere Mitgliedschaft 130000 Reichsmark Rückvergütung aus.

Wir unterhalten **35 Lebensmittel- und 4 Spezialverteilungsstellen.** Unsere **Bäckwaren und Wurst- und Fleischwaren werden in eigenen modernen Produktionsstätten hergestellt.**

Bereits 8200 Familien sind angeschlossene Mitglieder. Auch Sie sollen uns als Mitglied herzlichst willkommen sein!

In unseren Spezial-Verteilungsstellen in **Aue, Wettinerstraße** und in **Löbnitz, Johannis- und Schützenstraße** führen wir: **Schnittwaren, Wäsche, Leder- und Filzschuhwaren, außerdem Schürzen, Arbeiterkleidung, Decken, Spielwaren, Kurzwaren, sowie Badewannen, Waschmaschinen, Sprechmaschinen u. Schallplatten, Korbwaren, Porzellan u. Steingut, Aluminium u. Emaille u. vieles andere mehr.**

Für Ihre Weihnachtseinkäufe vergüten wir Ihnen das Fahrgeld nach Löbnitz u. zurück mit Omnibus.

Unsere Verteilungsstellen sind geöffnet an folgenden Sonntagen:

Schnittwaren Wettinerstrasse, Schnittwaren Löbnitz und Hausstandsartikel Löbnitz
am 8., 15. und 22. Dezember, Nachmittag 1-6 Uhr.
Alle anderen Verteilungstellen in Aue und Löbnitz
am 15. und 22. Dezember, Nachmittag 1-6 Uhr.

Abgabe nur an eingetragene Mitglieder!
7 Verteilungsstellen in Aue, 6 in Löbnitz, 26 in der Umgegend.

Konsumgenossenschaft für das Westerzgebirge e. G. m. b. H.

KAUFHAUS SCHOCKEN

ZONDHOLZER

2 Pakete à 10 Schachteln
0.45

10 Pakete à 10 Schachteln
2.20

328 Inseratenform geschüzt



für Damen, Herren u. Kinder
in geschmackvollen
Ausführungen
empfiehlt preiswert
Schädlich's Schuhhaus
Aue, Markt.

1 Grammophon
für 25 RM bar
zu verkaufen.
Aue, Reichstr. 44, II, Pofje.

Helmarbeit schriftl.
Vitalis-Verl. München C4.



Passendes Weihnachts-Geschenk
für Hausfrauen!

**Elektr. Staubsauger
Teppichklopper und
Bohner-Apparate**

der verschiedensten Fabrikate, unter
langfristiger Garantie auch bei
12 monatlicher Abzahlung.

Vorführung bereitwilligst und ohne
Kaufzwang auch im eigenen Heim.

Elektrizitäts-Gesellschaft
Haas & Stahl m. b. H.
Aue i. Erzgeb.
Schneeberger Straße (Kaffee Rath) — Fernruf 52.

Sparsamkeit
bringt
Wohlstand

Wir verzinsen Spareinlagen zur Zeit mit:

6% bei täglicher Verfügung
6 1/2% bei 35-tägiger Kündigung
7 1/2% bei dreimonatiger Kündigung

Mündelsicher

Auch kleinste Beträge
werden angenommen

Sächsische Staatsbank
Kassenstelle Aue
Schneeberger Strasse 6

**Pelzkrawatten, Bubikragen,
Herrenschalkragen u. s. w.**
zu billigsten Preisen, bei
G. Hennig, Kürschner, Goethestr. 24

RADIO — aber
„Selbst“
muß es sein.
bringt Freude in Ihr Heim!

Die weltberühmten
Selbst-Apparate

vermitteln Ihnen aus ganz Europa, natürlich
und rein, die schönste Musik, interessante
Vorträge, Ernstes und Heiteres, was Sie sich
gerade wünschen.

Verlangen Sie Vorführung durch

Elektro-Colditz
Aue, Poststr. 13
Fernruf 1035

Saure Gledde **Täglich frische Eier**

empfiehlt
Johannes Rödel
Ernst-Papst-Straße 32.

Kautschukstempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

1 Stück 18, 20 und 22 Pfg.
bei abgeben

Hammergut Blauenthal.

„Röstiges Schwarzbrot“ hält dich frisch,
denn bring' es täglich auf den Tisch.

Dank.

Für die überaus reichen Ehrungen und Beweise der Wertschätzung
die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter

Frau Marie verw. Weiß verw. gew. Rüssel
geb. Kehler

zu teil wurden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Laßmüller
am Grabe und die Aufopferung der lieben Krankenschwestern und den
reichen Blumenschmuck von nah und fern sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

AUE, den 18. Dezember 1920.

Treu hast Du gewirkt im Leben, Nur Tun u. Schaffen war Dein Streben,
Hast keine Arbeit, keine Müh' gesucht, Dein Lohn ist nun des Himmels Seligkeit.

Wirt
waldb
baum
wende
Decke
in de
und r
vor d
wertu
folge
Wirt
unmh
Berfi
durch
leibet
fih, d
Wirt
behd
höfe
die W
Om
unter
Egnde
macht
nach
Rind
Bruder
Glaube
fer Be
Entma
fongert
bis 8
Beschl
Die Bo
Pof
ist die
nachge
Rä
ein Lieb
Parlom.
Pof
Ben
wer steh
Trost vo
Pof
Hoflana,
On d
Wetin
erlebigen.
berghnt,
le in un
des erge
40. Jubel
lieben wo
Der
ber Pre
weiterer
Berghau
Presse
noch reit
vorgube
wegs mit
lieten wo

Aus Stadt und Land

Kno, 18. Dezember 1929

Gegen Christbaumdiefstahl

Die Fachkammer für Forstwirtschaft hat dem Wirtschaftsministerium erneut berichtet, daß vom Privatwaldbesitz Klage über das Ueberhandnehmen des Christbaumdiefstahls aus jungen Waldbeständen und die Anwendung von grünen Nadelholzstäben zu Schmuck- und Dekorativzwecken geführt wird.

Christofferus

Im Rahmen des Abendgottesdienstes bringt der Vokalchor unter Schülern höherer Lehranstalten in der Nicolaikirche das Legendenstück „Christofferus“ zur Darstellung.

Unterem Christbaum „Für Alle“

konzertieren am Donnerstag, dem 19. Dezember, abends von 7 bis 8 Uhr der Männerchor, gemischte Chor und Posaunenchor der Pfarrei St. Marien.

Die Vortragsfolge ist folgende: Posaunenchor: 1. Allein Gott in der Höh sei Ehr. 2. Gott ist die Liebe. 3. Süßer die Bloden nie klingen, als zum Weihnachtszeit.

Männerchor: 5. Weihnachtsen von Hof. Kelter. 6. Ich kenn ein Lied von A. Kern. 7. Gottes Güte hat kein Ende von Edm. Parlow.

Posaunenchor: 8. Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen. Gemischter Chor: 9. Abend von Karl Schabold. 10. Sieh, wer steht vor Deiner Tür? von E. O. Ercell. 11. O du mein Trost von J. W. Grand.

Posaunenchor: 12. O Tannenbaum, o Tannenbaum. 13. Hosanna, Davids Sohn, kommt in Zion eingezogen!

Stenographen-Verein „Gabelberger“

In der Monatsversammlung, welche gestern abend in Burg Wettin abgehalten wurde, war eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Unter anderem war es dem Vorsitzenden Schmidt vergönnt, zwei verdienten Mitgliedern, Stadtbauinspektor Engelstein und Oberlehrer Freund die goldene Nadel des Verbandes zu überreichen.

Die neuen Kohlenlager in Westfachsen

Der Bergbauische Verein zu Zwidau veröffentlicht zu den in der Presse erschienenen Mitteilungen über das Vorhandensein weiterer Kohlenlager in Westfachsen folgende Erklärung: Der Bergbauische Verein zu Zwidau hat zu den Äußerungen in der Presse über die Auffindung neuer Kohlenlager in Westfachsen nach reiflicher Überlegung geschwiegen.

„Nervös“

Von Dr. med. Helmut Herrns (Wittgen)

Wenn jemand bei einem nicht sehr lauten, aber unerwarteten Geräusch zusammenzuckt oder in Erwartung irgend eines bedrohlichen Ereignisses unruhig hin- und herläuft, mit den Fingern trommelt und vielleicht gar zu zittern beginnt, dann sagen wir, er sei nervös. Es ist im täglichen Leben ein oft gehörter Ausruf: „Das macht mich ganz nervös!“ Und „Schlechte Nerven“ heißt eine der häufigsten Klagen unserer Zeitgenossen.

Es gibt sehr verschiedene Grade nervöser Erregbarkeit. Die durch außerordentliche äußere Umstände bedingte Nervosität, die gewöhnliche Aufregung, ist auch beim normalen Menschen ein gelegentlich unvermeidlicher Zustand. Man muß schon ein sehr stabiles und widerstandsfähiges Nervensystem haben, um in gewissen Situationen nicht nervös zu werden. Man braucht nicht gleich an ein Erdbeben zu denken, bei dem auch die normalsten Menschen unter dem Eindruck dieses Ereignisses zu den sinnlosesten Handlungen hingetrieben werden können.

Was ist die Ursache dieses Leidens? Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten wie etwa die einer Gelenkerkrankung, die als Folge einer Unfallverletzung auftreten kann. Schon bei den Infektionskrankheiten, deren Erreger wir größtenteils in den Bakterien kennen, ist der Anstoß zum Ausbruch einer Krankheit nicht genau zu bestimmen.

Doch eine sehr große Rolle spielt hier die von den Vorfahren ererbte Anlage. Die Wissenschaft lehrt uns, daß nicht an dem Himmel, den die Astrologen durchforschten, sondern in den Reizellen unserer Eltern die Sterne zu suchen sind, die unser lebenslanges Schicksal weitgehend bestimmen.

Außer diesen schicksalhaften Ursachen sind aber auch im Leben zugezogene — und daher mehr oder weniger abstellbare — Schädigungen in Rechnung zu ziehen. Ueberanstrengungen, vor allem geistiger Art, sind in erster Linie zu nennen. Wenn dazu unregelmäßige Lebensweise, andauernde innere Unbefriedigung, seelische Schwierigkeiten, Sorgen und Aufregungen hinzutreten, dann kann es auch bei einem vorher relativ widerstandsfähigen Menschen zum seelischen Zusammenbruch, zu einer schweren Erschöpfungsneurose kommen.

Was kann man gegen diese Zustände machen? Die Fälle schwerer, anlagemäßiger Nervenschwäche gehören unbedingt in die Behandlung eines Facharztes. Er wird vielleicht einen Sanatoriumsaufenthalt oder Bäder verschreiben, er wird zu lauwarmen Duschen und rhythmischen Körperbewegungen raten, er wird die Schlaflosigkeit mit harmlosen Medikamenten behandeln. Wahre Wunder kann unter Umständen auch eine Massage wirken. Aber der Arzt wird sich vor allem der Persönlichkeit des Patienten annehmen müssen, wie andererseits das Vertrauen des Kranken zu den ärztlichen Verordnungen und ihr bedingungsloses Befolgen eine entscheidende Etappe auf dem Wege zur Heilung ist.

Wichtiger aber als alles dieses ist hier, und zwar gerade bei den so überaus verbreiteten leichteren Formen der Nervenschwäche, das Vorbeugen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß auch ein ursprünglich gesundes Kind neurotisch werden kann. Eine Anlage, die vielleicht verborgen schlummert, kann sich unter den Einflüssen der Umgebung, vor allem einer falschen Erziehung, entfalten, und es ist bezeichnend, daß gerade die ein-

igen Kinder am häufigsten zur Nervosität neigen. Man hat mit Recht gesagt, daß in solchen Fällen die Behandlung der unermüdeten Eltern oft wichtiger ist als die des kranken Kindes. So unflüchtig und für die nervöse Gesundheit schädlich alle Verärgerung ist, wie sie manche Eltern ihrem einzigen Sordling in falsch verstandener Elternliebe angedeihen lassen, so sehr muß andererseits auch vor nichtstillsitzen Wöhlerungsmaßnahmen gewarnt werden. Ein besonderer Mißbrauch wird mit Kaltwasserbädern getrieben, die für manche Menschen — und besonders für etwas zarte Kinder — geradezu ein Nervengift und an Schädlichkeit etwa einem Koffeinmißbrauch durchaus vergleichbar sind.

Eine „reizbare Schwäche“, wie man die Nervosität auch treffend genannt hat, stellt sich vor allem dann ein, wenn ein Mensch Raubbau mit seinen körperlichen und seelischen Kräften getrieben hat, wenn er ohne Rücksicht in die dem Menschen von der Natur gesetzten Grenzen alles vernünftige Maß in seiner Lebensführung vermissen läßt. Nicht nur Ausschweifungen alkoholischer und sexueller Natur etwa, sondern jedes maßlose Ueberstrengemwollen der eigenen Leistungen strakt sich auf die Dauer. In allen, die meinen, daß eine jahraus, jahrein betriebene geistlose Hege, eine gewohnheitsmäßige bis in die frühen Morgenstunden dauernde Nacharbeit oder ein womöglich noch über den Sonntag fortgesetzter schematischer Bürobetrieb das Ideal der Pflichterfüllung und das Maximum der Arbeitsleistung an Dualität und Quantität bedeutet, rächt sich die mißhandelte Natur. Der Mensch muß zu seiner Zeit arbeiten können, er muß aber auch — um des Wertes und der Dauer seiner Leistungen willen — im rechten Augenblick ausspannen, nichts tun, sich erholen können! Der Schlaf, den man einen Bruder des Todes genannt hat, ist vielmehr eine Mutter des Lebens. Denn wie neugeboren fühlt sich der Mensch, der nach einem gesunden Schlaf am Morgen zum neuen Leben erwacht. Das gilt von aller Art der Erholung! Das Einhalten von Arbeitspausen — am Mittag, am Abend und in der Nacht, am Sonntag und in den Ferien — kommt fast allen Arten menschlicher Arbeit nach Quantität und Frische der Leistung zugute! Für bestimmte Berufs- und Veranlagungen gehört eine regelmäßige größere seelische Ruhepause zu den strengsten gesundheitlichen Forderungen!

So wichtig nun die Erholung zur Vorbeugung von nervösen Störungen und Erschöpfungszuständen ist, so verfehlt wäre es, allen denen, die unter schlechten Nerven leiden, zu sagen, sie müßten sich mehr schonen, sich mehr Erholung gönnen usw. Im Gegenteil! Die Sünde vieler Neurotiker ist nämlich nicht Maßlosigkeit im Arbeiten, sondern im Nichtstun. Es gibt viele Nervenschwächlinge, für die es nur einen Weg zur Heilung gibt: Die Entziehung zur Arbeit! Das sind jene Leute, die gräbelnd und verzagt ihre meiste Zeit im Bette oder auf dem Sofa liegend verbringen, sich zu nichts anstellen können, an tausend eingebildeten Beschwerden leiden, kurz alle jene Symptome zeigen, die wir oben als die Kennzeichen der ausgebildeten Neurose kennen lernten. Diese Leute gilt es zu regelmäßiger Arbeit, zu disziplinierter Hingabe an einen bestimmten Aufgabenkreis und damit zur Stärkung ihres Willens, ihres Selbstvertrauens und schließlich ihrer Nerven und ihres Körpers zu erziehen. Das sind die Ziele der sog. „Arbeitstherapie“, die in dem Kampf gegen die Nervenschwäche die wichtigste Waffe des Arztes ist.

„Schlechte Nerven“ sind ja — wenn man von jenen seltenen Fällen absteht, in denen ein schwerer Neurotiker aus Lebensüberdruß Selbstmord begeht — an sich kein lebensgefährliches Leiden. Aber wenn man bedenkt, wie verbreitet dieses Leiden in der zivilisierten Welt ist, und in wie hohem Grade Arbeitskraft und Lebensfreude eines Menschen darunter leiden können, dann wird man zugeben, daß Erhaltung eines widerstandsfähigen Nervensystems für den modernen Kulturmenschen eine der wichtigsten Vorbedingungen für ein kraftvolles, erfolgreiches und gesundes Leben ist.

(Aus „Gesundheit und langes Leben“, Verlag Dresden, Wiener Straße 20.)

Das Auerbenrecht

Das Gesamtministerium hat in seiner letzten Sitzung den Entwurf eines Gesetzes über das Auerbenrecht verabschiedet. Der Entwurf will insbesondere zur Vermeidung von Ueberfchuldung und Zersplitterung des bäuerlichen Besitzes das gesetzliche Erbenrecht insofern abweichend von den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches regeln, als beim Vorhandensein mehrerer Erben statt der gleichmäßigen Vererbung auf alle Erben eine Bevorzugung eines Erben, des Auerben, durch Erwerb des Besitzes unter günstigen Bedingungen stattfindet. Der neue Entwurf entspricht im wesentlichen dem Gesetzentwurf über das Auerbenrecht, den der letzte Landtag wegen seiner Auflösung nicht mehr hatte verabschiedet. Die Neufassung berücksichtigt verschiedene Wünsche und Forderungen, die von den Landtagsfraktionen bei den Beratungen der alten Vorlage vorgebracht worden waren und die vor allem dahin gehen, daß die Auerbenfolge weiter ausgedehnt und die Rechtsstellung der Miterben gegenüber der des Auerben verbessert werden möchte.

Der Landtagsauschuß in Berlin

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Mit dem Landtagspräsidenten Weckel traf vorgestern mittag eine Anzahl Mitglieder des Haushaltsauschusses A auf der sächsischen Gesandtschaft in Berlin ein. Gesandter Dr. Gradnauer begrüßte die Abgeordneten und dankte ihnen, daß sie gekommen seien, um einmal einen unmittelbaren Einblick in die Tätigkeit der sächsischen Vertretung in Berlin zu gewinnen. Er gab dann einen Ueberblick über die Arbeitsgebiete der Gesandtschaft und ihre mannigfache Betätigung zur Vertretung der sozialen und kulturellen Interessen Sachsens. Die Aussprache bot Gelegenheit, auf einzelne Fragen näher einzugehen und insbesondere auch schwebende und die Verhältnisse Sachsens berührende Beitragen zu erörtern. Dann beschäftigten die Landtagsmitglieder die Räume des Gesandtschaftsgebäudes, wobei ihnen der technische Betrieb des Gesandtschaftsdienstes erläutert wurde. Am Nachmittag erfolgte ein Besuch des preussischen Landtages und des Reichstages.

Um die Konkursordnung

Die Industrie- und Handelskammer Plauen besuchte sich auf Veranlassung des sächsischen Wirtschaftsministeriums mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Pflicht zum Antrag auf Eröffnung des Konkurses oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens. Der Entwurf sieht einige an sich unbedeutende Änderungen der Konkursvorschriften vor. Durch die Vorlage soll klargestellt werden, daß der den Aktienerwerbungen und Gesellschaften mit beschränkter Haftung bei Zahlungsunfähigkeit und Ueberfchuldung obliegenden Verpflichtung, das Konkursverfahren zu beantragen, in Zukunft auch durch Beantragung des Vergleichsverfahrens genügt werden kann. In der Aussprache im zuständigen Ausschuß der Industrie- und Handelskammer Plauen wurde bedauert, daß die Reichsregierung offenbar nicht daran denkt, eine grundlegende Reform der Konkursordnung vorzunehmen. Mehr denn je sei ein wirksamer Schutz der Gläubigerkraft gegen gewissenlose Gemeinschuldner durch Verschärfung der Vorschriften der Konkursordnung am Platze. Die Kammer richtete daher an den Deutschen Industrie- und Handelstag die Bitte, auf eine grundlegende Aenderung der Konkursbestimmungen hinzuwirken.

Chemnitz. Vererbt. Am Freitagabend hat sich im benachbarten Schönau der 16 Jahre alte Maurerlehrling Helmuth Reichel aus seiner elterlichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Er führte einen schwarzbraunen Schäferhund bei sich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß R. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Chemnitz. Zum Strumpfdiebstahl in Ehrenfriedersdorf. Mitte Oktober war in eine Appreturanstalt in Ehrenfriedersdorf ein Einbruch verübt worden, wobei den Tätern große Mengen an Strümpfen in die Hände fielen. Vor einigen Wochen wurden bereits in Chemnitz drei Personen unter dem Verdacht, den Einbruch verübt zu haben, verhaftet. Nunmehr konnte in Berlin eine vierte Person, die einen Teil der gestohlenen Strümpfe verkauft hatte und geflüchtet war, verhaftet werden. Weiter sind jetzt in Chemnitz drei Männer im Alter von 44, 52 und 62 Jahren ermittelt worden, die sich bei dem Einbruch der Helferlei und Begünstigung schuldig gemacht haben.

Forsheim. Feuer. Am Dienstag früh brach in der Scheune der der Stadt Chemnitz gehörenden sog. Schwarzen Welmühle ein Brand aus, der die Scheune mit vielem Handwerkszeug, Geräten und Waren in Asche legte. Man vermutet Brandstiftung.

Sanda. Festgenommene Kindesmörderin. Hier wurde ein Dienstmädchen aus Illersdorf festgenommen, das ihr zehn Tage altes Kind getötet und im Walde vergraben hat.

Hohwein. Folgen des Unwetters. Im benachbarten Gleisberg stürzte am Sonntag nachmittag in der fünften Stunde die Scheune des Hausbesizers Wikt Augustin ein. Auch das anstehende Wohnhaus ist stark gefährdet. Sturm und Regen dürften die Ursache sein.

Leipzig. Vier Elefanten brechen aus. Gestern vormittag brachen in Böhlig-Ehrenberg vier in einem Grundstück untergebrachte Elefanten des Zirkus Busch aus und rannten durch die Straßen. In einem Fabrikgebäude durchbrachen sie einen Zaun und gerieten in das Fabrikgelände, wo sie eine starke Panke durchbrachen. Schließlich gelang es, sämtliche vier Tiere mit Ketten an den Füßen in ihr Winterquartier zurückzubringen.

Leipzig. Explosion in einem Konfektionsgeschäft. In der Lothringer Straße entstand in einem Herrenkonfektionsgeschäft am Dienstag früh dadurch eine heftige Explosion, daß man Bohrerwaach, um es weicher zu machen, auf einen Gaslocher gestellt hatte. Wahrscheinlich hatten sich dadurch Gase entwickelt und entzündet. Die Explosion war so stark, daß eine Wand stark beschädigt und zum Teil zertrümmert wurde. Die Schaufensterscheibe und die Türfüllungen wurden zertrümmert und im Laden große Verwüstungen angerichtet. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. — **Verfuhrer.** Giftmord. Hier wurde der 62 Jahre alte Schlosser Richard Kaufmann unter dem Verdacht verhaftet, seinem Schwiegervater, dem 71 Jahre alten Javalidenrentner Karl Schmidt, Gift beigebracht zu haben. Der Verhaftete hat ein teilweisees Geständnis abgelegt. Schmidt hatte von seinen Kindern regelmäßig das Mittagessen geliefert bekommen. Dabei war ihm eine Portion Reis verdächtig vorgekommen. Die Untersuchung ergab, daß sich darin eine nicht unbedeutende Menge sog. Berliner Blau, eine giftige Verbindung, befand.

Dresden. Ueberbrückungskredit. Zwischen der Stadt Dresden und einem Konsortium, dem vor allem das Bankhaus Gebr. Arnhold angehört, ist ein Abkommen abgeschlossen worden, nach dem die Stadt Dresden einen zunächst kurzfristigen Kredit in Höhe von 7 1/2 Millionen RM erhält. Das Konsortium übernimmt dabei den bisher noch nicht gezeichneten Rest der 20 Millionen RM Sprozentiger Dresdner Schatzanweisungen von 1929 in Höhe von etwa 3,8 Millionen RM. Der Kredit dient in erster Linie der Beseitigung einer vorübergehenden Anspannung der Kassenlage der Stadt Dresden und der teilweisen Aenderung der schwebenden Schuld. Jrgendein Zusammenhang der Aufnahme des Kredits mit der Fortsetzung der Arbeiten des Deutschen Hygiene-Museums oder sonstiger begonnener Bauten besteht nicht.

Dresden. Säureprüger. Seit kurzer Zeit ist auf verkehrsreichen Straßen und Plätzen der inneren Stadt sowie in stark besuchten Bergmühlstätten und Geschäften wieder ein unbekannter Säureprüger am Werke. Er tritt gewöhnlich in den Abendstunden auf und bespritzt Mäntel von Herren und Damen mit ätzender Flüssigkeit. Der Täter konnte trotz eifrigster Fahndung bisher nicht ermittelt werden.

Dresden. Er wollte ins Gefängnis, um verlorgt zu sein. Wegen verfuhrter Brandstiftung und Betteins stand am Dienstag der 39 Jahre alte Schweizer Kurt Hugo Langer vor dem Schöffengericht Dresden. L. hatte am 18. Oktober in der Abteilung 20 der Dresdner Heide verfuhr an zwei Stellen Brand zu legen. Das Feuer war aber ohne größeren Schaden anzurichten, selbst verübt. Kurz vorher hatte L. in der König Georg-Kaserne gebettelt. Er stellte sich selbst der Polizei und begründete seine Tat damit, daß er ins Gefängnis wolle, um verlorgt zu sein. Stellung zu finden sei ihm zur Zeit unmöglich und da auf Brandstiftung ja sehr hohe Strafe liege, habe er sich zur Ausführung einer solchen entschlossen. Vom Gerichtsurteil wurde L. als stark gemindert zurechnungsfähig erklärt. Das Gericht billigte ihm aus diesem Grunde mildernde Umstände zu und verurteilte ihn wegen verfuhrter Brandstiftung zu 8 Monaten Gefängnis und wegen Betteins zu 3 Tagen Haft. Acht Wochen davon kommen auf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung.

Meißen. Ueberfahren. Am Montag mittag winteten auf der Straße in der Nähe von Zehren zwei Handwerksburden einen vorüberkommenden Auto zum Mitfahren. Einer der Handwerksburden wollte über die Straße gehen, wurde jedoch in demselben Augenblick von einem überholenden Auto angefahren und zu Boden geschleudert. Der Handwerksburde erlitt eine Beckenverletzung und schwere Gliedverletzungen, außerdem brach er beide Beine und einen Arm. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Meißen Landkrankenhaus gebracht.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Lichtspiele. Zwei deutsche Großfilme beherrschen das Programm. Beide Filme sind gleichwertig in Handlung und Spiel und jeder zeichnet sich durch eine bekannte Filmsüßlerin — Olga Asscheowa sowie Liene Haub — besonders aus. Voll höchster Spannung ist der Film: „Mutter der Liebe“. Auf der Flucht vor der Kriegsgefahr verliert eine Mutter ihr Kind, das in die Hände eines früheren Bekannten der Mutter gerät, der sie schon zu der Zeit, als sie noch beim russischen kaiserlichen Ballet war, mit seiner Liebe quälte. Unentwegt verfolgt dieser Mensch die Frau, bis durch einen Künstler Mutter und Kind befreit werden. — „Deht will ich leben nur für dich, sagt am Ende des Films „S O S — Schiff in Not!“ der Mann zu seiner Frau. An all ihrem Leid trag eine Bekannte der beiden schwere Schuld. — Ein Gang durch die Rohrbach-Flugzeugwerke und die W o c h e n s h a u bilden den Schluß.

Rundfunk-Programm für Donnerstag, 19. Dez.

Königswusterhausen (Welle 1635)
06,55 Wetterdienst für die Landwirtschaft. 07,00 Uebertragung von Berlin: Funkgymnastik. 09,00 Wir arbeiten Weibnachtsüberbrückungen für Vater und Mutter (Bastelstunde für das 3. bis 6. Schuljahr). 09,30 Tierfunk im Winter. 10,00 Aus dem Leben der Tiere. 10,30 Neueste Nachrichten. 10,35 Mitteilungen des Verbandes der Preussischen Landgemeinden. 12,00 Schallplattenkonzert. In der Pause 12,25 Wetterdienst für die Landwirtschaft. 12,55 Rauener Zeitzeichen. 13,30 Neueste Nachrichten. 14,00 Von Berlin: Salonmusik (Schallplatten). 14,30 Jugendlustspiele. Reisen und Abenteuer. 15,00 Roboter Landfahrad. 15,30 Wetter- und Börsendienst. 15,45 Frauenstunde. 16,00 Aus dem Preuß. Kultusministerium: „Akademien und Ueberfrequenz der Universitäten“. 16,30 Von Berlin: Konzert. 17,30 „Kultusfest: Die Musik im evangelischen Gottesdienst“. 18,00 Deutsche Pressearbeit in Kongress-Polen. 18,30 Spanisch für Fortgeschrittene. 18,55 Die deutsche Landwirtschaft an der Jahreswende. 19,30 „Reine Stockholmer Einbrüche“ (Thomas Mann). 20,00 Blasorchesterkonzert und von Berlin: Guckspiel des Ensembles Müller-Schlösser, Düsseldorf.

Schneeschuhe

in 1a Eiche
fertig montiert
mit Hutfeldbindung

1.80 m 1.90 m 2 m 2.10 m 2.20 m
20.— 21.50 23.— 24.50 26.—

Carl Schmalfuß

Aue

"Bibels Auserhebung", Rombe. 21.05 Sehn Minuten: Gottfried Wenz. 21.15 Streichorchesterkonzert. Anschl. von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportdienst. Danach bis 00.30 Tanzmusik.

Leipzig (Welle 259)

10.00 Wirtschaftsfunk. 10.05 Wetterdienst, Verkehrsfunkt. 10.20 Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Pressefunk. 11.00 Funkwerbenachrichten, Schallplattenkonzert. 11.45 Wetter- und Wasserstandsbericht. 12.00 Alte Tänze und Märche (Schallplatten). 12.55 Neuerer Zeitzeichen. Anschl. Wetter-, Presse- und Börsendienst. 13.15 Französischer Instrumentalmusik (Schallplatten). 14.00 Wäckerstunde. 15.40 Wirtschaftsfunk. 16.00 "Ministergespräch". 16.30 Weihnachts- und Kinderlieder. 17.30 "Die Sicheltheorie des Nobelpreisträgers De Broglie". 17.55 Letzte Notierungen. 18.05 Stuererrundfunk. 18.20 Wetterdienst. 18.30 Übertragung von Königsplatzkonzert: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55 Arbeitsnachweis. 19.00 Übertragung von Dresden: "Der organische Aufbau der Gewerkschaften". 19.30 Unterhaltungskonzert. 20.30 Witzbeiwörter, Humor, Liebes und Wort. Studio der Mitteldeutschen Sender: 21.15 "Land", Hörspiel. 22.00 Funkspranger. 22.05 Wetter-, Presse- und Sportdienst. 22.30 Übertragung von Berlin: Funk-Tanzunterricht. Danach bis 00.30 Tanzmusik.

Wichtige Sportnachrichten

Die Gauumbildung der erzgebirgischen Turnerschaft auf dem Marsche!

Die Gauurnräte tagen in Schwarzenberg

Um die Grundlagen für den Aufbau des neuen Großturngaues der Erzgebirgturner zu schaffen, fanden sich am Sonntag die Gauurnräte der bisherigen Gawe 13, Obererzgebirge, und 14, Erzgebirge nebst den stellvertretenden Gauaufwartern und den Bezirksturnwarten im "Ratseller" Schwarzenberg zusammen. An den fünfständigen in voller Einmütigkeit verlaufenen und von Gwr. Vogel-Annaberg geleiteten Beratungen nahmen gegen 60 Vertreter beider Gawe teil. Gauoberturnrat, Dr. Meinel-Großnaun vertrat sich eingangs der Verhandlungen über die künftige turnerische Tätigkeit des neuen Gebildes, die sich in der Hauptsache auf Vorgesandtschaft an den Bezirksturnwarten und den Turnwarten der Vereine und auf Aufsichtsprüfungen für Vorturner beschränken wird. Dabei ist vorgesehen, daß die Vorturner, die in genügender Anzahl zur Verfügung stehen, ihre Vorturnerfunktion an größeren Bezirksstützpunkten ausüben, um weite Reisen der Teilnehmer zu vermeiden. Die Turnarbeit 1930 wird ganz auf das Landesturnfest in Chemnitz eingestellt sein. Eine Neuorientierung der jetzt bestehenden zehn Bezirke erscheint zweckmäßig und wünschenswert, doch soll für das Übergangsjahr die bisherige Gliederung beibehalten werden. Gauurnräte werden nur noch in größeren Zeitabständen abgehalten werden können. Dem Gründungs-gauurntag am 19. Januar in Aue sollen folgende Vorschläge zur Genehmigung unterbreitet werden: Die Benennung des neuen Großturngaues als "Erzgebirge" oder "Westerggebirge" zum Unterschied von den Gauen im östlichen Erzgebirge; sie soll vorher im Einvernehmen mit der Kreisleitung geregelt werden. Als Grundstock für eine einzu-richtende Unterstützungskasse Herbeizweifen beide Gawe aus ihrem Vermögensstand je 1000 RM. Die Gausteuer wird wie bisher mit 45 Pfg. je Kopf eingehoben. Die Sitzungen des Obererzgebirgturngaues werden als Richtlinien für den zusammengefaßten Gau übernommen mit der Maßgabe, daß endgültige Bearbeitung des Grundgesetzes nach Ablauf des Übergangsjahres erfolgt. Unter Leitung vom 2. Gwr. Fischer-Ehrenfriedersdorf wurde eine Vorschlagsliste für die Zusammenfassung des neuen Gauurnrates aufgestellt, der aus einem geschäftsführenden Ausschuss (1. Gauvertreter, Gauoberturnwart, Geldwart, Pressewart, Schriftwart), einem Verwaltungsausschuss und einem Turnauschuss bestehen soll. Der neue Großturngau zählt nach der letzten Erhebung an 88 Vereinen in 108 Bezirken 14 248 Angehörige über 14 Jahre. Die Vorarbeiten für den Zusammenschluß sind geleistet; mögen bei den nun zum Gauurntag zu fassenden Beschlüssen die Abgeordneten der Vereine sich von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß eine gedeihliche Entwicklung des neuen Gaves nur gewährleistet werden kann, wenn alle schaffensfreudig mitwirken, denn es gilt besonders hier: "Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!"

Verein Turnerschaft von 1878 Aue

Die Mitglieder des gesamten Turnrates werden für morgen Donnerstag, den 19. Dezember, zu einer Sitzung nach dem Parkschloß geladen.

Gleichzeitig machen wir alle Turnfreunde nochmals auf das

am 11. Januar 1930 im Parkschloß stattfindende Weihnachtskonzert aufmerksam und bitten, sich diesen Tag frei zu halten.

Sportverein Hermannia Aue

Freitag, dem 20. Dezember, außerordentliche Versammlung im Vereinslokal Rudental. Tagesordnung: Zusammenschluß mit BSV. Auerhammer. Beginn 20 Uhr. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen erwünscht.

Motor Sport

Der ADAC nicht antisemitisch

Die wiederholten Behauptungen des Deutschen Auto-Club e. V. (ADAC), der ADAC sei antisemitisch eingestellt, veranlassen den ADAC, das Landgericht Berlin anzugeben. Dieses hat nun im Wege der einstweiligen Verfügung folgende Entscheidung gefällt: "Dem Antragsteller wird zur Vermeidung einer gerichtlichen festzusetzenden Geldstrafe für den Fall der Zuwiderhandlung untersagt, Pressenotizen zu veröffentlichen oder veröffentlicht zu lassen, mit dem Inhalt, der Antragsteller sei antisemitisch. Der Antragsteller hat die Kosten des Verfahrens zu tragen."

Zu den Unterstellungen Dr. Bunners

Zu den Verurteilungen beim Sächsischen Schwimmkreis teilt der Sächsische Landesauschuss für Leibesübungen u. a. mit, daß die Verurteilungen eines einzelnen den unerbittlichen Regeln, den die Sächsische Woblfabrik in den letzten Jahren gestiftet hat, nicht beeinträchtigen könnten. Der Landesauschuss ist an sich durch die Unterstellungen Dr. Bunners nicht geschädigt. Er hat aber feststellen müssen, daß der Sächsische Schwimmkreis dadurch weiter geschädigt ist, daß Dr. Bunner durch Aufnahme eines Darlehens und durch Kontoubergreifungen rund 35 000 Mark für den Schwimmkreis schon vereinnahmt hat, die der Landesauschuss für Leibesübungen nunmehr durch die Staatszuschüsse der kommenden Jahre vereinnahmen muß.

O Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!

Naturwissenschaftliche Klauderei von Eduard Kade

Wieder naht das Weihnachtsfest, und wieder werden Millionen von Tannen und Fichten ihr Leben lassen müssen, um für kurze Zeit, bunteschmückt, dem Weihnachtsabend die rechte Weibe zu geben. Mit und Dumm wollen sich an dem frischen Grün der jungen Bäume erfreuen, aber kaum jemandem fällt ein, einmal die Frage zu stellen, wie kommt es eigentlich, daß die Tannen ihr Grün auch im kalten Winter behalten, wo alle sonst braun dürr und kahle ist, ja warum sind überhaupt die Bäume grün? Solche Fragen stellt man nicht, weil man gewohnt ist, als selbstverständlich hinzunehmen, was man täglich erlebt. Nur Außergewöhnliches pflegt besondere Anteilnahme zu erwecken. Ja, manchmal wird die Frage, warum alle Bäume grün sind, geradezu lächerlich erscheinen. Und wenn er die Antwort hört: weil der Himmel blau ist, so wird er glauben, man treibe Späß mit ihm.

Etwas besser steht es mit der ersten Frage: warum die Nadelbäume im Winter ihr Grün behalten, während alle Laubbäume sie abwerfen. Darüber haben sinnende Menschen schon nachgedacht, bevor die Wissenschaft eine Antwort darauf geben konnte. Man half sich mit Mythos, Legenden und halbkosten Theorien und erst die moderne Botanik hat das Rätsel gelöst. Um zu verstehen, um was es sich handelt, müssen wir die Rolle kennen, die das Blatt im Haushalt des Baumes spielt.

Aus zweierlei Quellen schöpft die Pflanze ihre Nahrung: aus dem Boden und aus der Luft. Von unten herauf führen die Wurzeln durch ein feines Nadelnetz nährsalzgetränktes Wasser bis in die feinsten Verzweigungen des Stammes. Vom Lichte der Sonne umflutet, vermögen die Blätter die nährlichen Bestandteile der Luft in sich aufzunehmen und in Baustoffe für die Pflanze umzuwandeln. Die notwendige Voraussetzung dafür ist das Vorhandensein von Blattgrün. Wo dieses fehlt, ist eine Nahrungsaufnahme aus der Luft nicht möglich. Weiter dient das Blatt zum Atmen der Pflanze. Für unsere Frage aber wichtiger ist die dritte Verwendung, die es findet, die Fähigkeit durch seine breite Fläche das Wasser verdunsten zu lassen, das ständig von unten her in das Blatt hineingelangt. Ist die Verdunstung so stark, daß die Wurzeln einen gleichwertigen Ersatz

von Säfte nicht schaffen können, so verdorrt die Pflanze. Wir alle haben das schon erlebt, wenn wir einen Blumentopf aus der feuchtigkeitsgetränkten Luft des kühlen Zimmers in ein geheiztes Zimmer bringen. Trotz allen Gießens können die Wurzeln die Arbeit nicht leisten, die ihnen zugemutet wurde. Sie waren nicht imstande, das Wasser zu ergängen, das die trockene, warme Zimmerluft den Blättern durch die Poren entriß. Und bald standen wir betäubt vor der verdorrten Pflanze.

Würden unsere Laubbäume ihre Blätter während des Winters behalten, so würden sie dasselbe Los erleiden. Die durch die Kälte gekühlten Wurzeln wären nicht fähig, so viel Wasser in die Höhe zu senden, wie durch die Wälderliche Verdunstung, und der Tod des Verdorrens würde unsere Bäume. Wir würden von Erfrieren sprechen, wo tatsächlich Verbürsten vorläge. Es ist daher eine sehr weise Einrichtung, daß diesem sicheren Tode durch frühzeitiges Abstoßen des Laubes vorgebeugt wird. Da die Natur aber nichts, was brauchbar ist, umsonst läßt, so hat sie auch dafür gesorgt, daß die Nahrungsvorräte, die in den Blättern aufgespeichert sind, dem Wanne erhalten bleiben. So bald die regenlosen schönen Herbsttage den Boden austrocknen beginnen, fangen die Blätter an, für die Nährstoffversorgung der in ihnen aufgespeicherten Nahrungsvorräte zu sorgen. Die Nährstoffe werden in die Äste und in den Stamm geleitet, um im nächsten Frühjahr wieder zum Aufbau der jungen Zweige, Blätter, Blüten und Früchte verwendet zu werden. Die Blätter trocknen aus, verlieren ihr Grün und nehmen die Farbe des Herbstes an. Zugleich bildet der Baum am Grunde der Blätter eine leicht zerbrechbare Korrschicht, die ihn gegen außen abschließt, dem Blatte dagegen das Abfallen erleichtert, so daß dann schon der erste Herbstwind es hinwegzuführen vermag.

Auch in den heißen Gegenden besonders in den Gebieten, wo monatelang kein Regen fällt, gibt es viele Bäume, die regelmäßig ihr Laub abwerfen. Diese würden verdorren, wenn sie sich nicht in ähnlicher Weise schützen würden wie unsere Laubbäume. Wir kennen Landstriche, die in der Zeit der Dürre mit ihren vergilbten Ästen und Gräsern und ihren kahlförmigen Bäumen ganz den Eindruck hervorrufen wie die nördlicheren Landschaften zur Zeit des Spätherbstes.

Anders steht es mit den Nadelbäumen. Für sie besteht die Gefahr des Verdorrns in weit geringerem Maße. Sie widerstehen der winterlichen Trockenheit einmal dank der Kleinheit ihrer schmalen Blätter, die eine sehr geringe Verdunstungsfläche haben, und dank dem Schutze, den diese Blätter durch ihren anatomischen Bau, die dickwandige Oberhaut und andere Eigentümlichkeiten besitzen. Ueberhaupt geht der Säfteverbrauch bei den Nadelbäumen viel langsamer vor sich als bei den laubbewerkenden Bäumen; und so können sie den Winter im vollen Schmucke ihrer Blätter überstehen und uns zum Christfest als grüne Weihnachtsbäume erfreuen. Im übrigen gibt es Nadelbäume, die im Winter ihre Blätter verlieren, die Fichten. Sie sind dem kalten Wetter besonders angepaßt, und kein Baum geht so weit nach Norden und so hoch in die Gebirge hinauf wie sie.

Warum haben nun die Bäume grünes Laub? Die Antwort darauf stammt von dem deutschen Gelehrten G. Stahl. Wie der Laubbau eine Anpassung an das Klima ist, so ist die Grünfärbung der Blätter eine Anpassung an das Sonnenlicht. Wenn wir den Himmel am Tage betrachten, so erscheint er uns blau. Das ist die Folge der Brechung der Sonnenstrahlen durch die Atmosphäre, die unsere Erde umgibt. Hätte unsere Erde keine Luftschicht, so würde die Sonne leuchtend an einem schwarzen Firmament stehen. So etwa werden sie die Müllchen oder Unglücklichen leben, die demnach mit der Weltromantete zum

Als beliebte Weihnachts-Geschenke

empfehlen: Photograph. Bedarfs-Artikel

als Stativ, Ledertaschen, Platten, Filme, Papiere, Albums, Gelbscheiben, Selbstauslöser, Halmlampen, Belichtungsmesser, etc.

Erlor & Co. Nachf., Aue

Fernruf 14

Markt 5

atmosphärenlosen Räume geschleudert werden. Die Blaufärbung des Himmels wird durch die blauen Strahlen des Lichtes bewirkt, die nach allen Seiten herstreut werden, während die Luftbülle die anderen Farben des Sonnenpektrums zum Teil verschluckt. Nun über aber die roten und gelben Sonnenstrahlen die größte chemische Wirkung auf die Pflanzen aus. Um sie möglichst vollständig auszunutzen zu können, bilden die Pflanzen das Blattgrün, das die Komplementärfarben von Rot und Gelb enthält. Unter Komplementärfarben verstehen wir zwei Spektalfarben, deren Mischung Weiß ergibt. Die Pflanzen schützen sich also durch das Blattgrün vor dem zu starken, einseitigen Einfluß der blauen Strahlen. Bestände also nicht die Luftbülle unserer Erde, welche die blauen Strahlen gewissermaßen begünstigt, so hätten die Pflanzen nicht nötig, sich in Grün zu kleiden. Oder, um mit den Worten C. Stahls zu sprechen: Die Bäume haben grünes Laub, weil der Himmel blau ist.

Die Aufgaben des Jodes im Körper

Von Hartwig Gebauer

Die gurgelt viel erörterte Annahme, daß die bisher übliche Ernährungsweise dem Menschen ein Uebermaß von Chlor zuführt, rückt damit das Jod in den Vordergrund. Dieses in seinen chemischen Eigenschaften dem Chlor sehr nahe stehende Element hat auch bislang schon eine wichtige Rolle in der Medizin gespielt, obwohl über das eigentliche Wesen seiner Wirkung erst in den letzten Jahren nähere, wenn auch noch keineswegs abschließende Erkenntnisse gewonnen wurden. Schon lange bekannt ist die Verwendung des Jodes als Heilmittel. Sie beruht einerseits auf seiner keimtötenden Kraft in elementarem Zustande, zum anderen auf der Eigenschaft, Querschnittserscheinungen in den Geweben hervorzurufen, also erweichend und resorptionsfördernd zu wirken, was namentlich bei chronischen Entzündungen von Wichtigkeit ist.

Diese Heilwirkung setzte man lange Zeit auch voraus, als man nach Entdeckung des Jodes dieses Element gegen den Kropf anwandte. Man folgte damit Regeln der alten Volksmedizin, in der schon lange Zeit vorher die Wäse von Schwämmen und See-

pflanzen als Kropfmittel gebildet hatte. Denn in Schwämmen, Korallen und Tangen findet man die gehaltreichsten Vorkommen von Jod, das ja auch in Seepflanzenartgen und nicht wie die anderen Elemente in Mineralien entbeht wurde.

Als im Jahre 1888 Baumann in der Schilddrüse Jod entdeckte, begann die Medizin sich mit der Frage zu beschäftigen, ob diesem Element nicht neben der pharmakologischen auch eine biologische Bedeutung wie anderen in weit größeren Mengen im Körper vorhandenen Stoffen, z. B. Natrium, Calcium, Chlor, Phosphor usw. zukäme. Ueber die Ergebnisse der darauf eingehenden Untersuchungen berichtet Carl Oppenheimer in der „Chemiker-Zeitung“. Es dauerte nach der grundlegenden Baumannschen Entdeckung immer noch zwanzig Jahre, bis die Jodforschung aus dem Stadium einzelner tastender Versuche in die Bahnen zielbewusster Arbeit gelenkt wurde. Man griff nun Gedanken wieder auf, die schon in den fünfziger Jahren der französische Arzt Chatin als einziger vertreten hatte und die darin gipfelten, dem Jod eine weit über seine Heilwirkung hinausgehende lebenswichtige Rolle zuzuschreiben. Die Lehre Chatins fand jedoch bei seinen Zeitgenossen keine Anerkennung und wurde vergessen.

Heute steht es fest, daß dem Jod die Bedeutung zukommt, die ihm Chatin beilegte. Daß die medizinische Wissenschaft so lange über das Wesen der Jodwirkung im Dunkeln tappte, erklärt sich aus den außerordentlich geringen Mengen, in denen dieser Stoff, wo er gefunden wird, vorkommt, und daraus, daß er fast überall im Organismus auftritt. Das läßt nämlich den Schluß zu, daß es sich nur um Beimengungen handelt, die mit der Nahrung aufgenommen wurden. Und gerade da, wo Jod in stärkerer Konzentration auftritt, also in Seeletzen und Seepflanzen, liegen fraglos Ablagerungen der aus dem Meerwasser stammenden, für die lebenswichtigen Teile schädlichen Jodmengen vor. Als nun Baumann eine Anreicherung von Jodverbindungen in der Schilddrüse fand, lag auch hier die Annahme nahe, daß die Bildung dieser Stoffe nur den Zweck habe, schädliches Jod aus dem Blutkreislauf zu entfernen.

Grundlegende Fortschritte in der Erkenntnis der Bedeutung des Jodes für den Lebensvorgang erzielten erst Klenbäll, der 1920 in Thyroxin ein Schilddrüsenhormon als kristallisierte

chemische Verbindung isolierte, und im Jahre 1926 Parington, der dieses Hormon synthetisch darstellte. Durch eingehende Untersuchungen wurde dann nachgewiesen, daß der gesunde Stoff die spezifische Schilddrüsenwirkung hervorruft. Somit steht fest, daß dem Jod im Tierkörper eine ganz bestimmte biologische Rolle zufällt, nämlich die, zum Aufbau des Thyroxins zu dienen.

Ungelöst ist noch die Frage, ob dieses Thyroxin als Jodbeport aufzufassen ist, das als solches lediglich die irgendwo im Körper benötigten Jodmengen den Bedarfstellen zuführt, oder ob es sich um eine lebenswichtige chemische Verbindung wie so manche andere, beispielsweise Adrenalin oder die Vitamine handelt, die als solche ihre Wirkung ausüben und nur gewissermaßen „zufällig“ Jod enthält.

Der Barbier von Venedig

Der Dichter Josef Ponten betrat eine Barbierstube in der Merceria zu Venedig. „La barba“, sagte er und ließ sich in dem Haarsstuhl nieder.

Der Barbiergehilfe piffte lustig, während er das Messer schiffte, so daß ihn Ponten neugierig fragte: „Sie scheinen ja sehr gute Laune zu haben?“

„Ja, ja, Signore! Und ob ich gute Laune habe! Heute brauche ich endlich mal nicht zu zittern und zu zagen bei meiner Arbeit.“

„Wie das?“

„Ach, das kommt so. Wenn wir einen Kunden schreiben, so müssen wir dem Chef Strafe bezahlen, für einen kleinen Schnitt fünfzig Centesimi, für einen derberen eine Lira. Sehr gerecht und durchaus angebracht, wie ich zugebe. Doch hat man immer furchtbare Angst während der Arbeit. Jede Unachtsamkeit kann einen ja eine Lira kosten.“

„Um, hm, ich verstehe aber noch immer nicht, warum Sie heute so guter Laune sind?“

„Sehr einfach, Signore: Ich habe in der Staatslotterie zweltausend Lira gewonnen, und da kommt es mir natürlich auf eine Lira mehr oder weniger nicht an.“

Ponten erblachte und ließ sich die Haare schneiden.

Wäsche

für Damen und Kinder

Damentaghemden

in Hemdentuch, mit Stickerei, gute Qual. 110
Stück RM 3.60 2.40 1.95 1.50

aus Barchent, mit schöner Stickerei, mit Träger und Achselverschluß Stück RM 3.10 2.20 195

PrinzeBröcke

aus gutem Hemdentuch, Macco und Batist, mit Stickerei und Valenciennespitze Stück RM 7.50 5.50 4.80 3.90 3.60 280

Hemdhosens

aus nur guten Wäschestoffen, mit Stickerei und Valenciennespitzen St. RM 6.— 4.50 3.60 240

Damennachthemden

aus weißen und farbigen Wäschestoffen oder weiß

Schlafanzüge

für Damen, aus Batist, Kunstseide, Trikot und Flanell Stück von RM 680 an

für Herren, aus Perkal, Zefir und Flanell in größter Auswahl . . . Stück von RM 950 an

Taschentücher

weiß, in Macco, ca. 40x40 cm groß Stück 50 30 22

Rein Leinen, ca. 40x40 cm groß Stück RM 1.60 1.25 70

Geschenkpäckchen 3-Stück-Karton RM 3.— 2.— 1.25 68

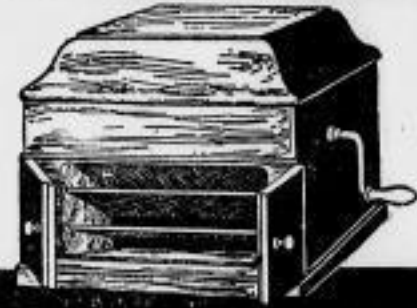
Gestrickte Unterwäsche

für Damen Taghemd Stück RM 3.20 2.— 160

Hemd hose mit Bein Stück RM 5.60 3.— 220

Strickleibchen

echt Macco, ohne Arm Stück RM 1.90 150



SPRECH

APPARATE

„ELEKTRI-GRAMMOPHON“

die besten neuzeitlichen Musik-Instrumente

im Pianohaus Porstmann

AUE

Schneeberger Straße 13
Fernruf 259



Sch alle

Gr. 36-4

• 31-3

• 40-4

• 27-3

Schuhhaus

Korb

We

Weihnachts-Anzeiger



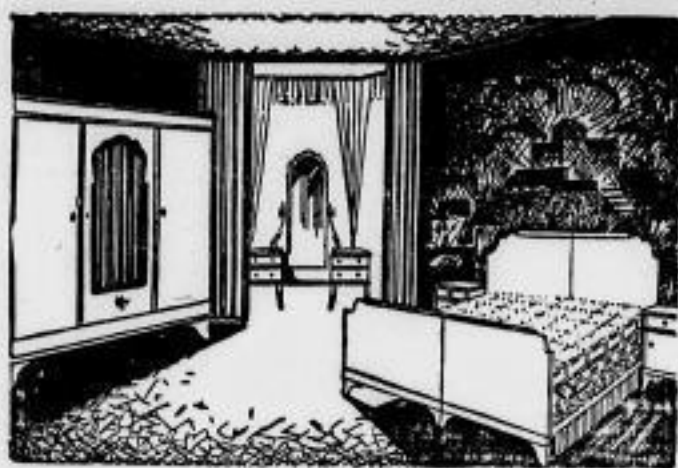
1 * 9 * 2 * 9

Nr. 5

Donnerstag, den 19. Dezember 1929

Nr. 5

Passende und praktische Weihnachtsgeschenke für Jedermann von bleibendem Wert!



Komplette Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Küchen

sowie **alle Polstermöbel**

Größte Auswahl! Niedrigste Preise! Solide Ware!
10% Rabatt bei Barzahlung!

Eisel & Sohn, Aue, Schneeberger Str. 3, am Markt
Größtes Möbelhaus am Platze Tel. 149.

Gekaufte Gegenstände werden auf Wunsch kostenlos bei uns aufbewahrt!



Schenke
Operngläser und Feldstecher

Sie sind Quellen dauernder Freude!

Preise für

ZEISS

Feldstecher

bedeutend herabgesetzt.

Brillen-Prædicow

Aue i. E., Bahnhofstr. 17.

Otto's Toilettenhaus

Aue, Markt 14
empfiehlt als Weihnachtsgeschenke
Parfümerien, Seifen, Toilettenartikel,
Manucures, Spiegel, Kämme, Bürstenwaren,
Necessaires usw.
Baum- u. Leuchterkerzen zu Fabrikpreisen
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Schuhe unterm Lichterbaum
aller Menschen Weihnachtstraum**

Kamelhaar-Kragenschuhe
Gr. 36-42 RM 3.85
Kamelhaar-Stiefel
• 31-35 RM 3.50
Sportstiefel
• 40-44 RM 15.75 31-35 RM 10.75
• 27-30 RM 9.75

Schuhhaus und Schnellbesohlanstalt
Korbinsky, Reichsstr. 12.



In
besten
Qualität
bei größter
Auswahl biete
Ich an: Wasch-
maschinen, Wring-
maschinen, Messerputz-
maschinen, Fleisch- und
Gemüsehackmaschinen, Reib-
maschinen, Brothobel, Brot-
schneidemaschinen, Kaffeemöhlen
Hackmesser, Wiegemesser, Solinger
Stahlwaren, Tischmesser und -Gabeln
Bohrerbürsten, Mop's, Teppichkehrmaschinen
Wärmflaschen, Bügeleisen, Spiritus- und Gas-
plättchen, elektrische Plättchen, Gähstoff-Plättchen



Rich. Günther, Aue, Markt

Werkzeugkästen - Schränke, Steinbaukästen, Dampf-
maschinen, Modelle, Eisenbahnen mit allem Zubehör
Kino-Apparate mit Films und Glasbildern, mechanische

Spiel-
waren
Puppen-
küchen-
öfen
Laub-
stigeart.
Christ-
baum-
ständer

mit Spielwerk, Rasier-
apparate, Luftgewehre

**Schlittschuhe
Märklin-Metalbaukästen**

HAUS-UHREN



Neu eingetroffen:
**Standuhren - Westmünster
Herren-Armbanduhren**
- herrliche Muster -

Herren-Uhren mit Sprungdeckel - neueste Dekors

Uhrmacher Joh. Hahn, Aue i. Erzgeb.
Wettinerstraße, Ecke Carolastraße.

Die grösste Freude

der Hausfrau
ist ein schönes Tafelbesteck



Sie finden dieses in
neuester, modernster
Formvollendung mit in
Güßstahl- u. rostfreien
Klingen

Spezialität:

Rüffelhorn / Kunsthorn / Wellner-Silber

Walther Nestmann, Aue

Spezialhaus feiner Solinger Stahlwaren
Bahnhofstraße 40, gegenüber Adler-Apothek, Ruf 351.

Braunschweiger Salatkartoffeln.

Empfehle:
Alle Delikateß-Fischmarinaden
in kleinen Packungen
Gemüse- u. Fruchtkonserven
Datteln u. Feigen in Luxuspackungen
alle Sorten Nüsse und Äpfel
Apfelsinen, Weintrauben
frische Ananas
feinste Sauermann'sche und Thüringer
Fleisch und Wurstwaren
Reichhaltige Auswahl in Käse
Besonders:
Caviar, Hummer, Gänseleber-
pasteten
stets frischgeräucherte Aale
Geschenkkörbe
Gurken, Salat, Radleschen
Chiccores

Braunschweiger Salatkartoffeln.

Karl Kramer, Aue

Schneeberger Straße 7 Tel. 36

Weihnachtsgeschenke

Nürnberger Lebkuchen
von Haeblerlein & Metzger
Marzipan, Pralinen und
Tafeln Schokolade
Größte Auswahl! Billigste Preise!

Kaffee
von Max Richter, Leipzig
stets frisch in Originalpackung
und Geschenkdosen.

5% Rabatt Schokoladenhaus Schürer, Aue, Bahnhof-
straße



Großm. billige Weihnachtsbörse

in folgenden Geschäften:

Zum
Weihnachts-
Feste

aller Art
empfiehlt

Schuhwaren-Haus
S. Wiehl
Wettlinerstraße 36

binus Mitschke, Aue
Bilderspezialgeschäft
Fernsprecher 626 Schneberger Str. 24

Spiegel
gerahmte und lose Bilder
in jeder Preislage. —
Bauglaserer mit Kraftbetrieb.

Verglasungen aller Art sowie
Schaufenster und Einbauten.

Mein Geschäft befindet sich ab 1. Januar
Lößnitzer Straße 3 (Neben Hotel Eiche).

Weihnachtsfreude bringt:

- 1 Paar **Asa-Schuhe**
- 1 Paar **Sportgerechte Skistiefel**
- 1 Paar **elegante Lackstiefel**
- 1 Paar **praktische Straßentiefel**
- 1 Paar **schicke Hausschuhe**
- 1 Paar **mollige Kamelhaarschuhe**

Auer Reform- und Sportschuhhaus
Albert Schmidt
Alleinverkauf der **Asa-Schuhe**
für Aue und Umgebung.

Stimmungsvolle Festtage
bei den bezaubernden Klängen eines
„Gramola“
Musikinstrumentes
mit den verblüffenden
„Gramophon“
Musikplatten Serie „POLYFAR“
Absolut naturortreue Tonwiedergabe!

**Musikhaus
M. Sorge**
Aue i. Erzgeb.
Wettlinerstraße 21
Fernsprecher 752

Ein Fingerzeig!

Es gibt nur ein
Griff-Diano
mit seiner außer
gewöhnlich großen
Klangstärke u.
wirklich glänzender
Tonqualität.

Fabrikniederlage Chemnitz
Augustusburgerstr. 8.
Fabrik Augustusburg Erzgeb.

RATH'S KAFFEEHAUS AUE
Eigene
Konditorei

Weihnachtsgebäck
Stollen, Baumkuchen
Marzipangebäck (eig. Fabrikation)
Confituren, Bonboniären
In reichlicher Auswahl und in jeder Preislage
Nürnberger Lebkuchen

Tel. 714

Bestellungen
für Ort u. auswärts werden schon jetzt entgegengenommen.

Möbelhaus Konrad Bieber
Ruf 1044 AUE Ruf 1044
Am Wettliner Platz (früher Kronprinz)

Komplette Schlaf- u. Speisezimmer
Komplette Küchen
Einzel-Möbel

Federn, Federbetten
Streng reelle Bedienung
Solide Preise

Teilzahlung Lieferung frei Haus

Die neuzeitliche Herren- und Damen-
Unterkleidung

„Bellavita“

Herren- und Damenwäsche, Strümpfe,
Hosenträger u. Handschuhe aller Art.
Die neuesten **Krawatten** in größter
Auswahl zu soliden Preisen.

Georg Aust, Aue
Tel. 23. Schneberger Straße 8. Tel. 23.

Drucksachen
in sauberster Ausführung liefert schnell
und preiswert die Buchdruckerei des
Tageblattes.

Das Schauenster und seine Herkunft

Eine Vorweihnachtsplauderei.
Von Kurt Meyer-Rotermund.

Wenn in diesen Wochen vor dem Christfest die Schauenster der Geschäfte die höchste Bedeutung während des ganzen Jahres erhalten, dann ist wohl die Frage nahelegend, seit wann es überhaupt Waren- auslagen gibt. Freilich ist es unmöglich, eine historisch genaue Entstehungszeit hierfür anzugeben. Der Kaufmannsstand gehört zu den ältesten Erwerbszweigen auch in Deutschland; unergleichlich jünger ist jedoch das Werbemittel des Schauensters, und erst verhältnismäßig spät hat der Kaufmannsladen sein „Gesicht“ bekommen. In der heutigen Form — ganz abgesehen von der technischen Verbollkommenung durch Beleuchtung und anderes — ist diese Einrichtung kaum älter als anderthalb Jahrhunderte. Lange Zeit lag nämlich kein Bedürfnis vor, die Waren in einer unmittelbar an den Verkaufsräum angrenzenden Auslage, die durch Glasfenster gegen die Einflüsse der Witterung geschützt war, öffentlich zur Schau zu stellen. Im ganzen Mittelalter schlugen die Kaufleute meist ihren „Kram“ dicht bei den Kirchen auf, die ja jeden Tag von früh bis spät geöffnet waren und dadurch steten Zulauf bewirkten. Die großen Jahrmärkte aber bedeuteten für die Bevölkerung die einzige Gelegenheit, fremde Waren zu betrachten und andere als die gewöhnlichen auf den Wochenmärkten feilgebotenen Produkte einzukaufen. Während die Kaufhäuser (in Nürnberg gab es bereits im 15. Jahrhundert Weinhandl., Salz-, Wä-, Del-

Brauhaus) von den Großhändlern bevorzugt wurden, fand der Kleinhandel seine Unterkunft in den sogenannten Gademern, oder er begnügte sich mit Schran- ken und Wänden. Gademern nannte man kleine, oft zweistöckige Häuschen, von denen die unteren Räume als Läden, die oberen als Kontore oder Wohnungen dienten. Eine größere Zahl solcher Gademern bildeten zu ebener Erde lange Hallengänge oder Lauben, wie man sie noch heute, vor allem im Süden Deutschlands bis Bozen herunter, findet. Anspruchsloser als die an Kirchen, Rathhäuser, Brücken sich anlehnenden Buden waren die Schranken der Fleischer, die Schragen der Bäcker und die Stände der Fischhändler, denen gegen Entrichtung einer bestimmten Summe auch gestattet wurde, über ihrem Verkaufsstand ein Zelt oder eine Hütte zu errichten. Allmählich wird dann das Erdgeschoß von Bürger- häusern durch Kaufläden in Anspruch genommen. Aus zeitgenössischen Miniaturen erkennen wir, daß der Verkaufsräum durch zwei horizontal sich bewegende Türflügel verschlossen war; der untere bildete, aufge- klappt und passend gestützt, den Verkaufstisch, während der obere Türflügel Schutz gegen Sonne und Regen gewährte. Die Ladenschilder hingen meist in die Straße hinein und gaben ihr ein malerisches Aussehen. Ein Bierkegel zeigte an, daß ein guter Trunk zu haben war; ein blankes Rasierbäsen verriet den Barbier, ein Hufeisen den Grobschmied, ein Schlüssel den Schlosser. Diese einfachen Kennzeichen wurden auch von den des Lebens Unkundigen sofort verstanden.

Mit dem Emporbühen der Messen verbesserten sich die kaufmännischen Betriebe. Was man beim Besuch von Leipzig und Frankfurt kennen gelernt hatte, suchte man auch daheim einzuführen, und so fand all-

mählich als Lockmittel für Kauflustige das Schau- fenster Eingang. Dieses muß man sich jedoch damals nur als einen bescheidenen, durch Glas geschützten Aus- bau im Erdgeschoß vorstellen. Noch heute sieht man vielfach in kleinen Städten solche niedrigen Fenster, die nicht selten zum Emporschieben eingerichtet waren, um dem auf der Straße stehenden Käufer die gewünschte Ware hindurch zu reichen. Daß die Entwicklung des Schauensters so langsam vonstatten ging, hatte seinen Grund in der umfassenden Selbstversorgung, die im bürgerlichen Haushalt jener genügsamen Tage des Viebermeiers allgemein üblich war. Wer selbst aus- giebig schlachtete, war nicht auf Läden mit fertigen Speisen angewiesen, die es vor hundert Jahren kaum gab. Und da man unkritisiert, wenigstens während eines Winters, immer wieder in denselben Gesell- schaftskleidern erscheinen konnte, erkräftigten sich auch Modegeschäfte mit großen Schauenstern. Es gibt ein hübsches Genrebildchen von Johann Erdmann Hum- mel aus dem Jahre 1830, einen Modeladen an der ehemaligen Schlossfreiheit in Berlin darstellend, also im Mittelpunkt der Residenz. Während altfränkisch mu- tet uns heute dieses bescheidene Schauenster an, obwohl es fast schon zum ersten Stockwerk empor reicht. Wenn Karl Gerof, der im Jahre 1815 geboren ist, in seinen Jugenderinnerungen ausführlich zweier Laden- fenster des Schwertfegers Kohl in Stuttgart gedenkt, in denen Waren aller Art ausgestellt waren, so läßt die eingehende Beschreibung darauf schließen, welche sehenswürdigen Ausnahmen die Schauenster größeren Umfanges bildeten. Sie waren oft die einzige Ab- wechslung in den — im Gegenfag zum Mittelalter verödeten Straßen. Justinus Kerner erzählt aus sei-

ner Qu
Jahrhu
tage, w
Gause
Berben
Gad es
inmitem
so war
einen f
noch in
mit h
welche
in natu
Kundsch
dann d
abends
mit sei
in eine
W
diese ar
bert Jo
der vol
„Feenp
Hm
Braunau
Dm
dehete f
Boll
Pönschen
ben gefir
wagte de
Der
konnte be
als er m
Wafe auf
brochen.
Wuati m
Eod fied
Wafe gen
Ach,
An

**Für Weihnachtskäufe
Empfehlenswerte Firmen:**

Warner's

**WELTBERÜHMTE
AMERIKANISCHE
MODELLE**

kommen aus dem Lande, dessen erstes Gesetz Schönheit und Jugend heißt! Aus dem Lande, dessen Frauen meisterhaft die Kunst beherrschen, jung, schön und schlank zu erscheinen! Die Millionen eleganter Frauen aller Kulturzonen, die heute ein Warner tragen, wissen, warum Sie es tragen! Warner, das fast stangenlose Wäschestück preßt den Körper nicht in eine gezwungene Form, sondern schmiegt sich ihm an und die Wirkung ist: vollendete Grazie! Warner verleiht Ihrem Gang, Ihrer Haltung und Ihrer Linie jenes Unausprechliche, dessen Zauber die Welt erliegt seit Jahrtausenden! Tragen auch Sie „Warner“, gnädige Frau! das Gebot der schlanken Linie verpflichtete Sie dazu!

Haltformen von 11 M., Corsettes von 13 M.

Jedes echte Warner trägt den Stempel

Alleinverkauf:
Korsetthaus Frieser, Aue
Ernst-Papst-Straße 4

PALADIN 20

Der neue Netzanschlußempfänger
Moderne Rundfunkgeräte
kaufen Sie vorteilhaft nur beim Fachmann

Radio-Niegisch, Aue
Wettinerstraße 48 Ruf 1059
Mein Teilzahlungssystem ermöglicht Ihnen bequeme Erfüllung Ihrer Wünsche.

DEUTSCHE PHILIPS GESELLSCHAFT
H. A. N.
SOLINGEN 24, AM KÄRLEBERG 12

Von deutschen Arbeitern
in deutscher Fabrik
G. Lorenz A. G., Trossdorf,
eingetragte

Harmoniums

prämiiert mit der gold. Medaille

zu äußerst niedrigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen

liefert

Auer Musikhaus
A. Gottbehüt, Aue
Poststraße 11.

Bisher wurden 60 000 dies. beliebten Fabrikate verkauft.

Besichtigungen ohne Kaufzwang arb.

**Die grösste Weihnachtsfreude bereiten
gute Uhren und schöner Schmuck!**

Sie finden bei mir eine schöne große Auswahl in

Armbanduhren und Taschenuhren
modernen **Schmuck**
Tafelbestecke sowie **Geschenkartikel**
goldene **Verlobungsringe**
in allen Größen am Lager.

Cari Janschek, Aue, Wettinerstrasse 17

Bei kleiner Anzahlung werden ausgesuchte Waren bis Weihnachten reserviert.

Bade- u. Wascheinrichtungen, Wasch- u. Wringmaschinen, Beleuchtungskörper

Silber-, Alpacca- und Solinger Bestecke / Haus- und Küchengeräte / Nickelwaren / Vogelkäfige

C. A. Schieck, Aue

Beachtigen Sie bitte meine 6 Schaufenster!

Feine Metallspielwaren / Märklin - Metallbaukasten

ner Ludwigsburger Knabenzeit gegen Ende des 18. Jahrhunderts: „Ich erinnere mich noch mancher Sonntage, wo nachmittags der große Marktplatz vor unserm Hause so still war, daß man auf demselben fast die Perpendikel der benachbarten Turmuhr gehen hörte.“

„Gad es dort, wo der Knabe Kerner übrigens sogar inmitten der Stadt seinen Drachen steigen ließ, läden, so waren sie wohl von der Art, wie Ludwig Richter einen solchen von seinen Dresdner Kindertagen her noch in Erinnerung hat: „Das Fenster außen garniert mit hölzernen, gelb und orange bemalten Kugeln, welche Zitronen und Apfelsinen vorstellten, die aber in natura niemals vorhanden waren und bei der armen Kundschaft auch keine Käufer gefunden haben würden; dann der große, blanke Messingmond, vor welchem abends die Lampe angezündet wurde, und der dann mit seinem wunderbar blendenden Glanz das Mädchen in einen Feenpalast verwandelte.“

Mit seinen Künstleraugen hat sich Ludwig Richter diese armlige Herrlichkeit verklärt, — heute, hundert Jahre später, ist das kleinste Schaufenster dank der vollendeten Beleuchtungstechnik ein strahlender „Feenpalast“, zumal jetzt vor dem Weihnachtsfeste.

Himmel sehen konnte; doch da zogen jetzt dicke Schneewolken vorüber.

So mühte sich das sechsjährige Hänschen mit schweren Gedanken ab.

Da kam ihm ein rettender Einfall. Wenn er dem Nikolaus entgegen lief, ihm erzählte, wie es wirklich kam, daß die Base entzwei ging, da würde der Nikolaus ihm gewiß nichts tun, denn die liebe, tote Mutti hatte ihm ja erzählt, der Nikolaus sei ein Freund der wahrhaftigen Kinder.

Seine schlich sich Hänschen über eine Hintertreppe in den Garten des Gutshofes, schlüpfte durch eine Lücke im Zaun auf das winterharte Feld, lief nach Klein-Wenkau zu, von dessen Wald der Nikolaus kommen sollte.

Obwohl das Kind nur mit dem dünnen Spielzeug befeidet war, merkte es in seiner Erregung nichts von der strengen Kälte. Es lief und lief in Nacht und Schneegestöber.

Klaus Wenken, ein Pachtbauer des Gutshofes, sollte im Auftrage der Gutsbesitzerin für Hänschen den Nikolaus darstellen und zwar einen gestrengen mit Stock und Rod. Nachdem er für seine fünf Rangen als gültiger Heiliger Lebkuchen und Spekulatius besichert und die Weihnachtswünsche entgegen genommen hatte, machte er sich auf den Weg nach dem Gutshof. Nicht in sonderlich froher Stimmung, denn Hänschen war ein gutes Kind, und das sollte er strafen! Ja, wenn die Mutter des Kleinen noch lebte . . ., das war eine gute Frau gewesen.

Als Klaus Wenken in seiner Vermummung das Spielzimmer Klein-Hänschens betrat, war der Knabe verschwunden.

Große Bestürzung. Aufgeregt rannte der Vater hin und her, die Gutsbesitzerin wurde bleich. Klaus Wenken schüttelte bedächtig den Kopf.

Alle Knechte und Mägde suchten das Feld ab. Ein Mann ritt nach Klein-Wenkau, ob dort nicht Hänschen wäre. Er kam zurück mit der Nachricht, Hänschen sei nicht dort, aber die Bauern wollten alle helfen bei der Suche.

Klaus Wenken ahnte, was der Kleine getan . . . Er machte Lump von der Kette los, gab ihm mit einer Mähle die Bitterung des Knaben und ließ den Hund suchen. Durch den Garten trabte der, nahm Hänschen ins offene Feld. Klaus folgte, Lump an der Leine.

Wenn Hänschen nur nicht in dem Schneelagerweiden, tiefen Hügelgraben sich verirrt hätte! Wackerhaftig, der Hund nahm Hänschen dahin, stand still, gab winselnd und deutend Meldung.

Von Hänschen war noch nichts zu sehen. Wenn er in den Gräben gestürzt, in dem meterhohen Schnee eingesunken wäre — Da bellte Lump laut. Und eine Stimme rief leise: „Lump, Lump!“

Näher trat Klaus.

„Lieber, lieber Nikolaus,“ kam es da bittend von der Dornhecke her, „hül mir. Schlag mich nicht. Wir haben ja die Base nicht gern zerbrochen.“

Klein-Hänschen hing in den Dornen; sie hatten ihn davor bewahrt, im tiefen Schnee zu versinken.

Zitternd vor Rührung läste Klaus das frierende Körperchen des Kindes aus den Dornen.

„Lieber, lieber Nikolaus, tu uns nichts!“ bat der Kleine noch immer.

Einen heißen Kuß gab Klaus dem Knaben: „Nichts tut dir der Nikolaus. Sieh, den Lump habe ich auch mitgebracht.“

Winselnd schmiegte sich Lump an die Waden.

Klaus nahm Hänschen mit in sein Haus zu seinen fünf Rangen, wo Hänschen sich das ganze kindliche Glück des Nikolaustages erschloß . . .

Der gestrenge Nikolaus

Stilge von Hermann Ler

Hänschen stand am Fenster seines Spielzimmers; die kleinen Braunaugen sahen in den dämmernden Abend hinaus.

Immer wieder rieselte draußen der Schnee nieder. Endlos dehnte sich das winterliche Weiß.

„Bald mußte der Nikolaus kommen. Mit Bängeln erwartete Hänschen ihn. Ja, als die gute Mutti noch lebte, da hatte er den gestrengen Nikolaus niemals zu fürchten brauchen. Sie wußte dem Nikolaus nur Gutes von ihm zu berichten.“

Der neuen Mutti aber, die der Vater ins Haus gebracht, konnte der Kleine nichts recht machen. Ach, und heute morgen, als er mit Lump, dem Haushund, spazierte, hatte das Tier die große Base auf dem Geländer der Haustreppe umgeworfen und zerbrochen. Es — Hänschen — sei daran schuld, schalt die neue Mutti mit ihm; heute abend würde ihn dafür der Nikolaus in den Sad stecken und mitnehmen. Und er hatte doch garnicht die Base zerbrochen, sondern Lump, und auch der nicht absichtlich.

Ach, wenn er doch wenigstens der toten Mutti Stern am

**Wollen Sie
gute Lederwaren kaufen**

so gehen Sie in das älteste
Spezial-Lederwaren-Geschäft von
Sattlermeister W. Tielemann
Aue, Schneeberger Straße 26.
Empfehle nur gute und preiswerte Waren.

Vogelkäfig Kartoffelsuppe. Für 4 Personen. Zutaten: 500 Gramm Kartoffeln, 1/4 Liter Fleischbrühe aus 5 Raggy's Fleischbrühe, 40 Gramm Brotkern, 60 Gramm Mehl, ein Viertel Liter Vollmilch, 100 Gramm Reste von gekochtem Schinken, 1 Eßlöffel gewiegte Suppenwürstchen.

Zubereitung: Die geschälten Kartoffeln sollen in der Fleischbrühe, die aus den Raggy's Fleischbrühewürstchen besteht, möglichst zerfallen, worauf sie mit ihrer Kochbrühe durchgeseiht werden. Das Mehl wird in dem heißen Bratfett lichteig angestrichelt, worauf man die Einbrenne mit der Milch glatt rührt, mit der durchgeseihten Kartoffelsuppe vermischt und gut durchkocht. Dann gibt man die feingewiegten Suppenwürstchen in die Suppe und zuletzt die großgehakten Schinkenreste. — Diese wohlwärmende, sättigende Suppe kann noch über gerösteten Brotwürstchen angerichtet werden.

Am Sonntag sind die Geschäfte von 12-19 Uhr geöffnet

Das heilige Lachen

Soll ich das Leben dir entzieren — Die Schale ist ein bitteres Ding — Wirst du das rechte Lachen lernen, Das Lachen schätze nicht gering.

Der Weihnachtsbefehl des Königs

Kasse Rebekka legen sich über die weite Ebene der märchenhaften Streifenbüche, sinken wie eine unheimliche Rede über das Gesicht des Dorfschulzen.

Hiermit ermächtigt, bei Vermeidung von 200 Dukaten für die Rekrutierungsliste anzusehen, daß dieser Verordnung nachgeleitet wird.

Das Renatuskreuz

Eine Weihnachtsgeschichte von Rudolf Kausel

Die alte Geheimrätin kniete vor einer Kommode, in der sie die letzten Halsketten einer glücklicheren Zeit aufbewahrte.

„8 Fuß, 9 Zoll“, heult der Lange. Der Werber schmunzelt: Kann ihn brauchen. Ein Weihnachtsgeschenk für Seine Majestät.

„Sie nehmen mir jede Möglichkeit, mich von Ihnen bebauern zu lassen,“ lächelte er verbindlich und sah sie mit einem feinsamen Blick an.

Neue Bücher.

Kunst und Leben. Ein Kalender mit 53 Originalzeichnungen und -Holzschnitten deutscher Künstler und mit Gedichten und Sprüchen deutscher Dichter und Denker.